

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 3.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 45.

Sonnabend den 22. Februar.

1902.

Für den Monat März werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine neue Partei in Sicht?

Dr. Friedrich Lange hält sich seit lange für berufen, das deutsche Reich mit einer neuen Parteibildung zu beglücken, was der von ihm herausgegebenen „Deutschen Zeitung“ natürlich einen nicht unerheblichen Zuwachs an Abonnenten und an Bedeutung verleihen würde. Früher hat er es mit einem geheimnisvollen „Deutschbund“ versucht. Die Firma scheint nicht genügend gezogen zu haben. Darum soll jetzt der alte Zauber unter einem neuen Namen versucht werden. Seit vielen Monaten reist Herr Lange in Deutschland herum und hält vertrauliche Besprechungen ab, die die Gründung der neuen großen „nationalen“ Partei vorbereiten sollen. Aus einer merseburgerischen Stadt wird und ein durch Herrn Dr. Lange veranlaßtes Einladungs-schreiben für eine solche Besprechung zur Verfügung gestellt, welches den Wunsch ausdrückt, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, mit einer Anzahl gefinnungs-verbundener und zugleich beruflich, gesellschaftlich oder auch politisch einflussreicher Männer der Stadt einen Meinungs-austausch vertraulichen Charakters abzuhalten. Der Verfasser dieses Circulars fährt alsdann fort: „Wie ich aus meinem (Dr. Lange's) an mich gerichteten Schreiben ersehe, möchte er und über eine Bewegung berichten, welche die Beschaffung unserer Reichstagsverhältnisse im nationalen Sinne anstrebt und bereits jetzt den Erfolg verzeichnen kann, daß in Hannover eine Vertreter-Versammlung unter Beteiligung von etwa 100 größeren Städten Nord-, West- und Mitteldeutschlands sich für die Begründung eines nationalen Reichswahl-verbandes aussprach. Dieser Verband begreift letzten Endes die Verschmelzung der bisher getrennten Fraktionen zu einer großen nationalen Partei, wobei es sich von selbst versteht, daß im höheren Interesse einer möglichst großen Gemeinsamkeit auf freierere Forderungen wie die antisemitische, im Programm verdrängt werden muß.“ Dr. Friedrich Lange ist so freundlich, den Antisemitismus aus dem Programm der neuen Partei herauslassen zu wollen. Aber sein extremes Agrarertum und seine reactionäre Arbeiterfeindschaft will er doch nicht beseitigen? Denn aus irgend etwas muß das neue Programm am Ende doch bestehen. Eine unbegreifbare Naivität ist es jedenfalls, daß Herr Lange mit seinen Einladungen auch bekannte, zuverlässige Liberale beglückt.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kliphener vom Mittwoch schon wieder aus Pretoria eine Unglücksbotschaft. General Gilbert Hamilton meldet, daß er gesehen, während er sich auf dem Marsch nach Nigel befand, bei Klippan ein Gefecht mit dem Feinde gehabt habe, in dessen Verlaufe ein Teil der zweiten Dragoner, der nach dem linken Flügel bedachtigt worden war, umgingelt und abgeschlachtet wurde. Zwei Offiziere wurden schwer verwundet, zwei Mann wurden getödtet, sechs verwundet und 46 gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. Hamiltons Abtheilung war zu schwach und konnte deshalb den Feind nicht aus seiner starken Stellung vertreiben; sie setzte den Marsch auf Nigel fort. Oberst Madeney,

der im Norden des Banagher-Sees operirt, nahm 10 Buren gefangen.

Italien. In Italien ist am Donnerstag die neue parlamentarische Session mit einer Thronrede eröffnet worden, zum ersten Mal durch den König persönlich. Die Thronrede kündigt einen Gesetzentwurf über den Arbeitsvertrag und eine Justizreform an, sowie eine Vorlage, die dahin geht, in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Recht anderer Völker das ideale Prinzip der Unverletzlichkeit der Zivilrechte einzuschränken und durch gerechte Vorschriften die gegen unethische Söhne gerichteten Bestimmungen abzuändern. Die Regierung sei bestrebt, streng die Trennung der kirchlichen und staatlichen Ordnung aufrecht zu erhalten. In Bezug auf die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten heißt es in der Thronrede: Eine Politik, die all' unserer Rechte, all' unserer Pflichten eingedenk ist, hat uns große Sympathie und schmeichelhafte Beweise der Achtung eingetragen, in welcher unser Vaterland bei den Völkern steht. Vertheidigung unserer Interessen, Treue gegenüber unsern Bündnissen und gegenüber den Banden herzlicher Freundschaften lassen sich so vollkommen vereinigen mit dem erhabenen Ziele, das Italien verfolgt dem Frieden. — An der Eröffnung des Senats nahm auch die Königin theil. — Das Entlassungs-gesuch des Ministers für öffentliche Arbeiten, Giuffo, hat der König genehmigt.

Spanien. In Spanien entstand den Ministerium die Gefahr, durch die Unruhen in Barcelona hinfüßgeschwemmt zu werden. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig, die Regierung sei unfähig zur Lösung des Konflikts zu erklären; das Cabinet müsse durch ein anderes ersetzt werden. Dies wird sicher der Fall sein, wenn, wie befürchtet wird, der Aufstand auf die Provinz Saragossa ausgeht und dort oder gar am 1. März ein allgemeiner Aufstand in ganz Spanien ausbricht. Der Senat hat die Vorlage über Aufhebung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in Barcelona definitiv angenommen. — In Barcelona hat sich die Lage am Mittwoch noch erheblich verschärft. Die Mitglieder der Vorstände der Arbeitervereinigungen wurden verhaftet, die Versammlungslocalen dieser Vereinigungen sind geschlossen worden, die Universität und alle Schulen sind geschlossen. Die Truppen, welche zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen worden waren, wurden von Individuen, welche sich auf den Balkons des Theaters „Santo Rabrona“ befanden, angegriffen und mußten von der Schutztruppe Gebärde machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Das Militär schlug die Thüren ein, um die Angreifer festzunehmen, welche Revolverstücke abgaben. Einige Bäckereien wurden geplündert. Druckereiarbeiter drohten diejenigen ihrer Collegen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, zu tödnen und die Druckerei zu zerstören. Die Directoren der Zeitungen beschloßen, bis zur Wiederherstellung der Ordnung die Zeitungen nicht erscheinen zu lassen. — Die letzten Kaufschuffabriken, welche noch offen geblieben waren, sind geschlossen. Die Auswärtigen betrachten die Schließung als einen großen Triumph. — Der bekannte Anarchist Bonafalla ist festgenommen worden. Nach einer Meldung aus Barcelona vom Mittwoch, 8 Uhr abends, dauerte das Gewehrfeuer in verschiedenen Straßen fort. Ein Gendarm wurde getödtet und ein Leutnant verwundet. — Nach einer Nachricht vom Donnerstag wurden von den Auswärtigen drei Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, getödtet; ferner wurde ein Bäcker, welcher den Preis des Brotes erhöht hatte, ermordet. Es sind noch weitere Truppenverhaftungen eingetroffen. Die Unruhestörungen haben einen ausgeprägten anarchischen Charakter. — In Sabadell, Manresa und Terrasa ist aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen worden. — In San Martin de Provençals sind von Auswärtigen Barricaden errichtet worden. — In Badalona versuchten Auswärtige, einen Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen. Als Kavallerie gegen die

Rußländer vorging, wurde aus den Häusern auf die Soldaten geschossen; zahlreiche Personen wurden verwundet und zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Billanueva y Geltru fanden Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht statt. — Der Zeitungsvorfall in Madrid ist untergegangen. — Die Gesellschaft von Nothen Kreuz hat Befehl erhalten, ihr gesamtes Material bereit zu halten.

Serbien. In der serbischen Stupschina hatte am Mittwoch der Ministerpräsident eine Interpellation über die angeblich feindselige Haltung der ausländischen Presse zu beantworten. Er führte theils auf Furcht vor einem eingeleiteten Panlawismus, theils auf Machinationen der Präsidenten und einiger in Wien wohnenden unzufriedenen früheren serbischen Minister zurück. Als er auch die Angriffe der Opposition, insbesondere den Abgeordneten Zirkowitsch, hierfür mit verantwortlich machen wollte, begab er sich zu dem von ihm erzeugtem Protest. Die Stupschina nahm schließlich eine Resolution an, welche die ausländischen Angriffe und die Ausfälle Zirkowitschs verurtheilt und den König und sein Haus der Treue und Unabhängigkeit des serbischen Volkes versichert. Die gefürchtete Einschmuggelung vom Präsidenten Karageorgewitsch herrührender antidynastischer Flugchriften wurde regierungsgemäß bestätigt. — Mr. Stone ist noch immer in Gefangenschaft. Die Nachricht von ihrer Befreiung wird wieder einmal demontirt.

China. Die Kaiserin-Wittve von China empfing nach einer Pfingster-Belebung des „Reuter'schen Bureaus“ am letzten Sonntag zum ersten Mal nicht zum diplomatischen Corps gehörige Ausländer in Audienz, nämlich den General-Jollin-spector Sir Robert Hart, den Bischof Fowler und den Geschäftsführer der russisch-chinesischen Bank Polokoff. — Quanschikail hat in einer Denkschrift die Vornahme von Reformen der Reformpartei empfohlen, welche dem Kaiser zum Erlaß der Edikte von 1898 veranlaßt hatten, durch welche der Staatsdruck veranlaßt wurde. — Der Held von Fashoda, Oberst Marchand, ist am Mittwoch aus Tientsin über Sibirien nach Frankreich abgereist. Auf Befehl des Jaren wurde ihm eine russische Eskorte beigegeben. — Ueber die Mandchurienfrage hat der Staatssecretär Hay am 1. Februar, wie aus Washington gemeldet wird, an die Regierungen Russlands und Chinas eine Mitteilung über die Stellung Amerikas gerichtet, worin es heißt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten kann ein Abkommen, wodurch China einer Körperschaft oder Gesellschaft ausschließliche Rechte oder Privilegien für den Betrieb von Bergwerken, die Errichtung von Eisenbahnen oder sonst in irgend einer Weise für die industrielle Aufschließung der Mandchurien erteilt, nur mit der ersten Beförderung betrachten. Dies schließt ein Monopol, das offensichtlich die Vereinbarungen der zwischen China und den fremden Mächten abgeschlossenen Verträge durchbricht, wodurch die Rechte der amerikanischen Bürger ernstlich betroffen werden.“

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser hörte gestern in Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Militär-cabinet's Grafen von Hülsen-Häseler. — Prinz Citel Friedrich trifft am heutigen Freitag 11 Uhr vormittags zu einem Besuch des Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, à la suite welchen Truppenzettel er gestellt werden wird, in Stettin ein. Das Regiment ist nachmittags 1 Uhr in Parade auf dem Kasernenhofe aufgestellt; um 4 Uhr findet ein Festmahl im Regimentskafee statt. Man rechnet mit der Annahme, daß der Kaiser aus diesem Anlaß vom Jagdschloß Hubertusstock aus ebenfalls nach Stettin kommen könnte.

(Zum Kampf gegen die Zollvorlage.)
Einen Rückzug der Centrumpartei von den
Bollzügen des Compromissantrages bereitet die
„Köln. Volksztg.“ bereits vor, indem sie schreibt:
die Centrumpartei habe durch den Compromiss-
antrag ihren guten Willen in der unzeitigen
Weise bekundet, der Landwirtschaft nach Möglichkeit
entgegenzukommen. Die Durchsetzung des Verhän-
digungsvorschlages liegt natürlich nicht in ihrer Hand
allein. Eine rechte Rute hat sich die Centrumpartei
aufgebunden in ihren christlichen Bauernverei-
nen, die bekanntlich unter hochgradiger Leitung
stehen. Zwar der Münstersche „Westfal“ erklärt
sich dem Compromissantrag nicht abgeneigt. Das
Organ des rheinischen christlichen Bauernvereins, die
„Rheinische Volksstimme“ will aber davon nichts
wissen. Der Präsident des Vereins Graf Spee hat
in der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz
die Resolution durchgesetzt, für einen Minimalzoll
von 7,50 Mk. für Brotgetreide und von 6 Mk. für
Gerste und Hafer. „Wenn die Schutzzölle nicht
auf der ganzen Linie einig werden“ so jammert die
„Köln. Volksztg.“, „von den Bäckern bis tief in
die nationalliberalen Reihen hinein, dann ist's
Effig!“ — Auch auf die Rückwärtsconzen-
trierung der Mehrheit der Zolltariffcommission
bei der Frage des Termins der Inkraftsetzung
des Tarifs richtet die Regierung für weitere Studien;
denn es kann, wie der „Eidd. Reichschor.“ offiziell
geschrieben wird, die Regierung nicht auf Grund
eines einfachen Commissionbeschlusses
erster Lesung, der sichherberging noch kein Beschluß
des Reichstags ist, ihre größten Kanonen ab-
feuern.

— („Weiter rückwärts?“) fragt die „Deutsche
Tageszeitung“ in langer Sorge und hält den
Agrarier in der Zolltariffcommission vor, daß sie,
obwohl die offiziellen Vertretungen der deutschen und
der preussischen Landwirtschaft einen Mindestzoll von
7,50 Mark für die Hauptgetreidearten als un-
bedingt notwendig bezeichnet haben, trotzdem mit
dem Compromissantrag einen weiteren Schritt rück-
wärts gemacht hätten. Ein noch weiterer Schritt
rückwärts würde gethan werden, wenn die Frage der
andern landwirtschaftlichen Mindestzölle vorläufig
ganz ausgeklammert werde. In den Entschlüssen der
landwirtschaftlichen Vertretungen sei mit beson-
derem Nachdruck hervorgehoben worden, daß in der
Getreidezollfrage nur dann und unter der unersetzlichen
Bedingung zurückgegangen werden könne, wenn für
die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus-
reichende Mindestzölle gesetzlich festgelegt würden.
An diese unerlässliche Vorbedingung ist eine man
heute kaum noch zu denken. Auf diesem Wege werde
der Bund der Landwirtschaft fernabgezogen, den
Konfessionen hält die „Deutsche Tagesztg.“ vor,
daß sie durch Preisgebung einer mit gewaltigem
Nachdruck festgehaltenen Position in die größte Ge-
fahr geraten, nicht mehr ernst genommen zu werden.

— (Auf ein allerletztes Wort der Re-
gierung) reagiert die „Kreuzztg.“. Sie erklärt,
daß sie durch die Sandgebung des Grafen Posadowsky,
auf die sie habe gestiftet sein müssen, nicht überrascht
sei, sagt aber hinzu: Wenn wir uns allerdings in
dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen davon
überzeugen müßten, daß diese Erklärung das letzte
Wort der Regierung bedeute, so müßten wir aller-
dings unsere Hoffnung, daß überhaupt etwas zu
Stande kommen, bedeuten herabsetzen.

— (Die Centrumpresse in Düsseldorf)
ist vollkommen gefallen durch die Getreidezoll-
frage. Der „Rhein. Hauschlag“, „Zeitschrift für
christliche Politik“, polemisiert heftig gegen das
dortige „Volksblatt“, weil dasselbe sich auf Zoll-
erhöhungen festsetze, von denen kaum ein paar
Hundert seiner Leser Nutzen hätten. Man kennt die
Verhältnisse, so heißt es daselbst weiter, an maß-
gebender Stelle ganz genau und weiß sehr wohl,
daß man hier auf einem Vulkan steht, dessen
Ausbruch den ganzen Schlamm einseitiger Interessen-
wirtschaft hinwegzugen würde. Getraut man sich
doch nicht mehr in Düsseldorf eine öffentliche
(christliche) Versammlung mit öffentlicher Ansprache
über die brennendsten Tagesfragen abzuhalten, weil
man erwarten muß, daß die Masse der Wähler
die unvollständigen Politik dieser
Volksfreunde verurtheilen wird.“

— (Der Verwaltungsgericht gegen
Kammergericht.) Das Kammergericht hat be-
kanntlich die Polizeiverordnungen für rechtswidrig
erklärt, wonach an Sonn- und Festtagen öffentliche
Versammlungen, die nicht gottesdienstlichen Zwecken
dienen, erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes
gestattet sind. Trotz dieser Entscheidung des
Kammergerichts aber hat der Polizeipräsident von
Berlin eine für Sonntag 10 Uhr angemeldete
sozialdemokratische Versammlung im 6. Berliner
Reichstagsviertel mit Rücksicht auf den Gottes-
dienst erst von 12 Uhr ab gestattet. Die hiergegen
eingereichte Beschwerde ist vom Oberpräsidenten

abgewiesen worden. Darauf erhob der Einber-
rufer der Versammlung Klage beim Oberver-
waltungsgericht unter Berufung auf die Entscheidung
des Kammergerichts. Vor dem Oberverwaltungsgericht
erklärte ein Ministerialcommissar die Entscheidung des
Kammergerichts für unrichtig. Hieraus wies das
Oberverwaltungsgericht die Klage ab, indem es be-
tonte, daß es die Entscheidung des Kammergerichts
nicht billigen könne, da es die Polizeiverordnung für
rechtswidrig halte.

— (Die Landwirtschaftskammer für
die Rheinprovinz) hat sich am Dienstag mit
erheblicher Mehrheit für einen Minimalzoll für die
Hauptgetreidearten, für Roggen und Weizen von
7,50 Mk. für Gerste und Hafer von 6 Mk., sowie
für die Ausbeutung des Doppeltarifs auf Vieh,
Fleisch, Milch und Molkeerzeugnisse ausgesprochen.
Der Vorige Herr v. Schölerer hatte empfohlen,
mit Rücksicht auf das in der Zolltariffcommission
geplante Compromiss sich auf die Zollfrage nicht
einzulassen, sondern sich lediglich dem Beschluß des
preussischen Landesökonomie-Collegiums anzuschließen,
worauf es hieß: „Sollte auf Seiten der Reichsregie-
rung über das Reichsgetreide die Absicht zu Tage treten,
mit dem Roggen- und Weizenzoll noch unter
den Satz von 6 Mark herunter zu gehen,
dann erachtet die ständige Commission eine Compen-
sation auf anderen Gebieten nicht mehr für möglich
und würde dann die gänzliche Ablehnung des neuen
Zolltarifgesetzes als im Interesse der Landwirtschaft
liegend erklären.“ Mit dem Wunsche des Vorigen
war die Mehrheit der Landwirtschaftskammer
aber nicht einverstanden. Es wurde vielmehr nach
längerer Besprechung die oben erwähnte schärfere
Resolution, welche sich für Minimalzölle von 7,50
Mk. ausspricht, angenommen.

— (Im Wahlkreis Rastenburg-Orbawen)
hat der gemeinsame von den Konfessionen und dem
Bund der Landwirtschaft aufgestellte Candidat, Ritter-
gutsbesitzer v. Rautter, in einer Versammlung
erklärt, daß er sich auf einen Minimalzoll in der
Zollfrage nicht binden könne. Ein anderer
konfessionärer Redner, Herr v. Jangschals-Röbern,
erklärte, daß es nicht im Interesse der konfessionären
Partei liege, allzu hohe Getreidezölle zu ver-
langen, weil dadurch das Zehndelomom eines
Tarifs überhaupt in Frage gestellt werde. — Als ob
die Agrarier an einem Tarif, der nicht ihre Zollfrage
enthält, überhaupt ein Interesse haben?!

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Febr.) Der
Reichstag beschloß heute nach vierstündiger Debatte dem
Kriegsminister sein Gehalt. Die von Abg. Benz-
mann eingebrachte Besetzung wurde gegen die
Stimmen der Rechten angenommen. Von der freisinnigen
Volkspartei befehligen sich an dem Debatten noch die Abg.
Eichhoff, Rösch und Demmig. Auf die Beschlüsse
Eichhoff über die nächste Verhandlung und über die
den Mittelminister von Schölerer auf eine Controlversammlung
in Worms sagte Generalmajor von Tippelskirch
eine Unterredung zu. Maßnahmen im Kantinen-
wesen, die Abgeordneter Kopich zur Sprache brachte,
sind durch eine Verfügung des Kriegsministers bereits zum Theil
belehrt. Abg. Demmig verlangte eine Verminderung
der Controllenleistungen und teilte, daß wegen der
nächsten Besammlungen Arrestfragen verhandelt werden,
sowie daß die zum Eröffnen zu den Controlversammlungen
Verpflichteten den ganzen Tag den Willkürgeetzen unterstellt
seien. Abg. Gröber von Centrum gab gegenüber den Aus-
sicherungen des Dr. Rosen nochmals seiner Aufregung dahin
Ausdruck, daß nach der Willkürreform die Ge-
richtsgerichte nicht als Untersuchungsorgane fungieren dürften. Die
sozialdemokratischen Abg. Ebel, Künner und Fischer-
Sachsen kamen nochmals auf das Thema der Soldatenmilch-
handlungen zu sprechen. — Am Freitag wird die Beratung
des Militärtaats fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Febr.) Das
Abgeordnetenhaus überließ heute zumächst die Bergwerks-
vorlage an die Budgetcommission. In der Debatte um
die Vorlage des Handelsminister Wähler darauf hin, daß
der Staat sich einen gewissen Einfluß auf die Preisbildung
des Kohlenhandels sichern müsse. Eine allgemeine Ver-
staatlichung der Kohlengruben werde nicht beabsichtigt. Die
Abg. Schulz-Wachum (nl) Zimmer (l), Dr. Welke (l)
und Dr. Dörp (l) erklärten die Zustimmung ihrer
Parteien zu der Vorlage. Abg. Rindler von der Freisinnigen
Volkspartei erklärte, seine Freunde seien im Betrage gegen
jede Erweiterung von staatl. Betrieben. Da aber die Eisen-
bahnen einmal verstaatlicht seien, so sei eine Konsequenz
davon, daß der Staat als Selbstverbraucher in dem Bezug
von Kohlen sich möglichst unabhängig zu stellen suche. Auf
diesem Grunde würde die Freisinnige Volkspartei ebenfalls
für die Vorlage stimmen. In der schon festgestellten Be-
ratung des Justiztaats beim Reichst. Lande und Amts-
gerichts wurde in Folge ausführlicher Erörterung von Spezial-
fragen dies Kapitel noch nicht erledigt. Ein Antrag des
Abg. Grafen Almburg-Sitrum (l), den Rest des Justiz-
taats in einer Ueberrückung zu erledigen, wurde abgelehnt. —
Am Freitag steht die Fortsetzung der Beratung des Justiz-
taats und der Etat des Ministeriums des Innern auf der
Tagesordnung.

— In der letzten Donnerstags-Sitzung der Zoll-
tariffcommission gab der Staatssecretär des
Innern Graf Posadowsky die mit Spannung er-
wartete Erklärung ab, daß der bekannte Compromiss-
antrag in keinem Stadium der Verhandlungen
für die verbündeten Regierungen annehmbar sein

würde. Die Parteien haben sich zu dieser Aeußerung
noch nicht erklärt. Graf Schölerer-Posadowsky (konf.),
der die Aeußerung machte, weitere Verhandlungen
würden nach dieser Erklärung des Staatssecretärs
einen praktischen Erfolg nicht haben, wurde leider an
der weiteren Debatte seiner Anwesenheit durch
geschäftsordnungsmäßige Bedenken gehindert. Um
aus der jetzt geschaffenen Sachlage heraus-
zukommen, bleibt den Agrarier kaum
noch etwas anderes übrig, als überhaupt
auf Minimalzölle zu verzichten, und da-
mit vor ihren Anhängern im Laude ihr
„Gesicht zu wahren“. Durch die Erlä-
rung des Grafen Posadowsky würde
die Regierung nicht verhindert sein,
diesen Plan ihrerseits zu unterstützen.
Bei der außerordentlichen Bedeutung,
die man bisher in der agrarischen Agi-
tation den Minimalzöllen beigelegt hat,
dürfte es aber den Agrarconservativen
nicht ganz leicht sein, diesen Plan zu
Durchführung zu bringen.

Landwirtschaftliches.

(Gegen den Minister v. Pöbbecke ist
am Mittwoch bei der Tagesberatung in der
bayerischen Kammer erneut Protest erhoben
worden. Mehrere Abgeordnete wiesen nochmals
die im preussischen Abgeordnetenhaus vorgebrachten
Behauptungen bezüglich einer in Folge des Vieh-
imports aus Desterreich nach Bayern dem Norden
von Bayern drohenden Viehschadengefahr zurück. Im
preussischen Abgeordnetenhaus hatte der Agrarier Ring
am 1. Februar seine Beschuldigungen gegen Bayern
zu bekräftigen gesucht mit der Aufforderung an die
Regierung: „Wir können nicht zusehen, daß durch
den kleinen Grenzverkehr, wie er jetzt in Bayern ge-
habt wird, jetzt alle Maßnahmen, die unsere
Regierung ergriffen und für richtig gehalten hat, an
den übrigen deutschen Grenzen durch einen deutschen
Vandensaat einfach durchkreuzt werden.“ Minister
v. Pöbbecke ergriff unmittelbar nach dem
Agrarier das Wort mit dem Bemerkten: „Was
die Gefahren anbetreffend, die unserem Vieh
drohen durch fremdes Vieh, das über die Grenzen
unseres Vaterlandes eingeführt wird, so hat im großen
Ganzen der Herr Vorredner ein vollständig richtiges
Bild der Verhältnisse entworfen.“ Im weiteren Verlauf
seiner Rede hatte Minister v. Pöbbecke erklärt, daß
zweifellos eine Gefahr in den Tiroler Bergen, in den
Bergen des Saualpenngebirges u. s. w. besteht, daß
Vieh nach Bayern herüberkommt, welches nicht der
veterinärpolizeilichen Controlle, wenigstens möglicher
Weise nicht in dem Maße unterworfen ist, wie bei
dem Ueberschreiten der Grenzen an anderen Stellen
der Grenze.“ Deshalb habe er, der Minister, die
Presse ersucht, die Minister und Jäger in
Norddeutschland vor dem Bezuge von
Vieh aus den versuchten Bezirken des
Südens zu warnen. Hiergegen wandte sich
am Mittwoch Minister von Feilich in der
bayerischen Kammer. Er erklärte, die
bayerische Regierung wolle keinem Vandensaat
einen Vorwurf machen, daß es lässlich in der Be-
sämpfung der Seuchengefahr ist als eine andere,
es gebe ein gemeinsames Viehschutzgesetz und man
müsse von der Voraussetzung ausgehen, daß jeder
Vandensaat in dieser Hinsicht voll und ganz
seine Pflicht thue. Die bayerische Regierung warne
auch Niemand davor, trotz im Norden
vorgekommener Seuchenfälle, dort Vieh
anzukaufen. Sie verlange aber hierin Regi-
strirung und stehe im Ubrigen auf viel zu
bundesfreundlichem Standpunkt, als daß sie
zu Gunsten Bayerns irgend eine Warnung gegen
andere Vandensaat erlassen wolle. Sie schäbe die
Käufer aus Norddeutschland sehr hoch, denn auf
Grund dieser Käufe lie Bayern im Stande, höchsten
Gehalts zu erzielen, wie anderswärts Bayern allerdings
wieder Norddeutschland, zumal durch seine Schweine-
ankäufe daselbst, schönen Verdienst zuführe. Man
möge gemeinsam die reichsgesetzlichen Vorschriften
beachten und so dem Vorwurf begegnen, als ob
etwas veräußert werde.

Vermischtes.

* (Das große Boot) der Lotterie der Internationalen
Ausstellung für Feuerzucht und Rettungsarbeiten zu Berlin
fiel bei der Ziehung am Montag auf die Nummer 213 279.
Der Hauptgewinn besteht in einem Villenbau in der Straße
von 15 000 Mk. Der zweite Hauptgewinn, eine Zimmer-
richtung, fiel auf Nr. 153 735.
* (Baedeker vor Gericht.) Ein Neapeler Hotel,
„Allegria“, hatte Baedeker verlagert, weil er es in seinem
Wesens als „Haus für alleinstehende Herren“ bezeichnet
hatte. Der Neapeler Appellhof hat jetzt die Klage zurück-
gewiesen, indem er ausdrücklich die Unbilligkeit der
Stima Baedeker hervorhebt und ihr das Recht verweigert,
das Hotel zu burgeln. Der Bericht stellt auch fest, daß
in der Bezeichnung „alleinstehende Herren“ nichts Schändliches
liege. Eine große Anzahl von Doten in Neapel hatte
sich in den Proceß gegen Baedeker eingemischt,
um sich für dessen Wahrschlichter zu wachen. Das Urtheil
des Appellhofes hat in den Kreisen konstantend gewirkt.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Hausbesitzern von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich zum Eindecken und Reparieren von

Thürmen, Schiefer- u. Ziegeldächern, Holzcement- und Pappdächern, sowie zur Ausfüllung aller anderen in das Fach schlagenden Arbeit empfehle.

Unterstützt durch reiche Erfahrungen und Kenntnisse wird es mich Vergnügen sein, die mich Beauftragten durch gute Arbeit und solche Preise zu befriedigen zu helfen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Merseburg, den 22. Februar 1902.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Vogel,
Schiefer- und Ziegeldachr.,
Unteraltenburg Nr. 24.
Für Neuan- und Umbauten beste
sicherste Garantie

THEE-MESSMER

PROBEPACK. 60, 80, 100, 125 Pf. Conditorei Schönberger.



Mann & Stumpe's

"Tribby" 3 1/2, 4, 5 und 7 cm breite Bartlingsgeränder zum Knäbessen der Kleider; jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's Mohair-Schuhborden:
"Edigin" mit drittel eichfah. Mohairtreffe 14 Pfg. und
"Original" 10 Pfg. per Pfl. sind im Gebrauch die besten, mithin die billigsten!
"Vors!" Seagen-Einlage 4-7 cm ist nur echt mit Firma **Mann & Stumpe** auf den Cartons.
(Neu!) **"HELGA"** (praktisch) rundgewebte Klebefloß mit Mohair-Beßen, gleich fertig zum Gebrauch; Klettzelle unbedingt mit Stempel **Mann & Stumpe**.

Nur vorrätig bei
G. Brandt, Merseburg,
[Gottfriedstraße 13.]

Damen!

Diege Fabrikate sind nur echt mit Stempel **Mann & Stumpe** auf jeder Vorder- die falschen Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, lasse man sich in keinem Geschäft anstehen.
Mann & Stumpe, Varnem.

Gummischuhe

Verkaufe nur bis Mitte März zu herabgesetzten Preisen.
Petersburger Herrenschuhe Mt. 4.50
Petersburger Damenschuhe Mt. 3.25
Mädchen-Gummischuhe Mt. 2.25.
L. Daumann,
Burgstraße 23.

Möbel,

Spiegel, Sophas
garantirt solide Ausführung, in allen Preislagen empfiehlt sich
P. Pertz, Tischlermstr.,
Breitestraße 2.

Moderne kaufmännische Bibliothek



Preis pro Band **M. 2,75** (nebst 20 Pf. f. Porto)
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Ziehung 12., 13., 14., 15. März

Klein o. Nh. 300000 Loose
Grosses
Geld-Lotterie zur Erhaltung des
Siechengebirges
Loose: 1 Ganzes **M. 4.20**
Loose: 1 Halbes **M. 2.10**
(Porto u. Liste 30 Pf.)
14000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug.
Zusatzgewinne: Mark
125000
75000
50000
20000
10000
5 à 4000-20000
5 à 2000-10000
15 à 1000-15000
20 à 500-10000
50 à 200-10000
100 à 100-10000
300 à 50-15000
1500-20-30000
12000 à 10-12000
Loose versendet: Cassa-Debit
Lud. Müller & Co
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr. Glückwälder.

Den vollständigen Parlamentsbericht

vom Tage versendet schon mit den nächsten die "Freisinnige Zeitung".
Alle Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von **1 Mark 30 Pfg.** für den Monat März entgegen.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Dahlung die noch im Februar erscheinenden Nummern kostenfrei zugesandt.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümer-Graben bei Solingen No. 820, Stahlwaaren- und Haarmaschinenfabrik.



versendet abschließend Haarschneidemaschine "Volkfreund" mit 2 Anschließebühnen, um die Haare 4,7 u. 10 mm schneiden zu können, nach 2 Tage zur Probe zum Ausnahmepreis von 5,50 Mark franco per Nachnahme.
Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Bisien auseinanderbauen. — "Volkfreund", Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei zwei Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigefügten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Übertragung entstehen. In tausenden Familien hat sich meine "Volkfreund"-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nur noch bis Sonntag den 23. Febr.
J. Platos's Ausstellung
28 fremdländischer Völkersämme, sowie Objekte, Münzen, Korallen etc.
aus allen Zonen der Erde. Besonders interessant sind die Nummern aus Peru und Japan.
Geöffnet v. 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Sonntag **Schlupftag.**
Eintritt für Jedermann nur noch 20 Pfg.

Flechtenfranke, Vaseline-Gold-Cream-Seife

stodene, schäumende Seifenscheiben und 3 mit diesem Nebel verbandene, so unerschöpflich süßige "Gustjäten" teilt unter Garantie selbst denen, die nützlichste Seifung fordern, nach langjährig bewährter Helmethode (ohne Verunreinigung) in **Wänschen u. Baden** ff. Kinder. Wort. à Bad.
R. Groppler, Firma St. Marien-Drogerie, Danzig, 18 St. 60 Pf. in der **Stadtpothete**.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delarube 5.**

E. v. Wolzogen's Buntes Theater (Ueberbrettl)

am **Dienstag den 25. Febr.,** abends 8 Uhr,
im Saale der **"Reichskrone"**.
Programm.

- 1) Der **Huberschäme**. Pauderet von Raoul Kreinheimer. Personen: Dr. Lorenz Geyger . . . Charles de Louvel. Selma, seine Frau . . . Olga Wohlbrück. Fern . . . Arthur Rothenburg.
 - 2) Dora Dorsay, Lieberontrüge.
 - 3) Paul Stampa, Lieber und Complet.
 - 4) Bokkon Lasso, internationale Straßenläuferin.
 - 5) Arthur Rothenburg, Reclatationen.
 - 6) Lina Abarbanell, Lieber und Complet.
- II.
- 7) Die **Torostee** Duett von Elf. R. Seemann Musik von Oskar Strauß. Dora Dorsay, Paul Stampa.
 - 8) Olga Wohlbrück, Reclatation mod. Gedächte.
 - 9) Bokkon Lasso.
 - 10) Die **Safelucht** von Walter Paulus.
 - 11) Der **lustige Ehemann** von O. F. Hermann. Musik von Oskar Strauß. Dora Dorsay, Paul Stampa.
 - 12) Lina Abarbanell.
 - 13) Der **Rathbar**. Sterotragödie von F. v. Gumpenberg.
 - 14) Der **erlebte Mensch**. Arthur Rothenburg.
- Billets zu 2,00 Mk. nummerirt (Seal) und zu 1,50 Mk. nummerirt (Wallete) sind von 7 1/2 Uhr ab an der Kasse zu haben.
Für die Herren Mitglieder des Provinzial-Landes sind Plätze reservirt.

Dom-Café und Restaurant.

Sonntag früh
Spektakel.
August Schönberg.

Gasthof 3 Kronen.

Seute Abend **Salzknochen.**
G. Geizner.

Geiselschlösschen.

Heute Abend
Salzknochen, Salzrippchen, frische Sülze.

Anfshäuser.

Heute Abend u. Sonntag früh
Speckkuchen und Bockbier.

Restaurant Parkbad.

Heute Abend
Bockbraten.

Wilhelmsburg.

Sonntags Abend
Speckkuchen und ff. Bockbier.

Meuzel's Restauration.

ff. Bockbier ff.
Daspig.

Sonntag den 23. Februar, von abends 8 Uhr ab, ladet zum
Familien-Abend
(Theater-Aufführung etc.) unter Leitung des Herrn Hofor Meinhart ergebnis ein G. Schröter. Günstlich.

Ober-Beuna.

Sonntag den 23. Febr., abends 7/8 Uhr,
Concert der Saaltheater
Complet-Sänger.
— Unverändertes Programm. —
Nach dem Concert: **Ball.**
Es ladet freundlichst ein **H. Thormann.**

Achtung!
Seute sehr fett geschlachtet.
Hofschlächtere Ww. Kolbe,
Sigtberg 1.



von **Bergmann & Co., Berlin**, vom. **Prift. A. W.**, mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum **Wäschen u. Baden** ff. Kinder. Wort. à Bad.
18 St. 60 Pf. in der **Stadtpothete**.



Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in hervorragend schönen
Damen-Kleiderstoffen
in schwarz und couleurt
besonders vorteilhafte Artikel für die
Confirmation
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Reichskrone.
Sonntag den 23. d. M.,
abends 8 Uhr,
großes Extra-
Concert,
ausgeführt von der hiesigen Stadt-
kapelle, Dir. Fr. Hertel.
Entrée à Person 30 Pf.
Nach dem Concert: **Ball.**

Männer-Turn-Verein, G. V.
Sonntag den 23. d. M.,
nachmittags,
Ausflug mit Damen
nach Schlopau.
Besucht im kirchhofischen
Gasthofe
Tänzchen.

Drei Schwäne.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Gesang-Verein
„IRIS“
hält Sonntag den 23. Februar
von Nachmittags 3 Uhr an,
Tänzchen,
von abends 8 Uhr an
Käpfelabend mit humoristischer
Abendunterhaltung
im „Casino“ ab.
Für Aufführung gelangt:
Ein Abend
im Varieté-Theater.
Kopfschmückung gratis.
Der Vorstand.

Dieter's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**
Meuschau.
Sonntag den 23. Febr., von
nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzmusik.
Von abends 8 Uhr ab
Waschenball,
wozu freundlichst einladet
P. Schmidt.
Waschen haben freien Zutritt.
Wer schnell u. billige Stellung
finden will, der verlange per Postkarte die
„Deutsche Waschen-Post“ in Eßlingen.

Cement-Einfassungen
pro Grad 12 Mt.

**Grab-
denk-
mäler**

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Steinbildhauerei

L. Neumayer,

Meuschauer
Str. 6.

**Früh-
jahrsauf-
träge**
werden schon
jetzt erbeten.

Cement-Einfassungen
pro Grad 12 Mt.

Polytechnisches Institut,
Friedberg
in Hesson.
bei Frankfurt a. M.
Programme kostenlos. Prüfungs-Kommissar.

I. Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-
ingenieur- und Baumeister,
2. abend. Kurse.
II. Technikum qualifizierte
Fachschüler f. Maschinen- u.
Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Brikets
werden zu Sommerpreisen abzugeben.
Briketsfabrik Lügendorf.
Montag den 24. Februar cr., abends
8 1/2 Uhr, im „Tivoli“
öffentlicher Vortrag
über das Thema:
Nechten u. Hautkrankheiten.
Redner: Herr Lehrer Kirsten aus Weiskensels.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
Die Mitgliedsarten sind am Eingange vorzulegen.
Der Vorstand.

Kirchlicher Männer-Verein
der **Altenburg.**
Montag den 24. d. M., abends 8 Uhr,
in der **Seeburg** zur **Gemeinde**
„Heber Gebetsheilung“.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter-
Verein.**
Montag den 24. d. M.
Vortrag
des Herrn Sup. Prof. **Witborn.**

Ortskrankenkasse
d. Maurergewerks
zu **Merseburg.**
Sonntag den 23. Februar, Nach-
mittags 3 Uhr,
ordentliche General-Versammlung
in der „Guten Quelle“.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1901 2) Verschlebens.
Der Vorstand.

Gasthof alte Post
Sonnabend
Bockbier.
Sonntag von 9 Uhr ab
Speckfischen und ff. Bockbier.

Sachse's Restaurant.
Sonnabend u. Sonntag früh
Speckfischen
und **Bockbier.**

Einen Lehrling sucht die
R. Schmidt, Schuhmachermeister,
Gassebeutel 2.

Suche zum 1. April ein
Stubenmädchen.
Frau **Marg. Schwiebert, Barf. 21.**
Für Küche und sonst witz
Ein Mädchen zum 1. April bei gutem Lohn
nach **Genä** gesucht. **Vorstadt**
Wranhof 1a, II.

1 erfahrenes Mädchen
für vor- und nachmittags zu einem Kinde ge-
sucht. Wo? zu erfragen in der **Ergeb. d. B.**

Ordnliches Dienstmädchen
sucht zum 1. April
Frau **Feldkeller, Barf. 1.**
Suche per sofort oder 1. April ein
Dienstmädchen
und per sofort eine
Aufwartung

für einige Stunden **Gothardstr. 25, part.**
Zum 1. April wird ein jüngeres fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Oberrückstraße 4.

Gesucht per sofort oder 1. April
ein älteres tüchtiges
Mädchen,
welches die einfache häusliche Küche versteht,
bei hohem Lohn. Zu erfragen
Gutenplan 3, I.

Ein Saft gefundene
Küchlein Nr. 59.
Dem geehrten Gastwirts-Verein von
Barf. u. Umgebung wünsche ein
recht segensreiches
und dauerndes Bestehen.
A. B.

Steng viele u. billige **Geysballe!**
zu mehr als 150000 Ballen im Verlangen!
Gänsefedern.
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwanz-
bäume u. alle anderen Sorten Weißbrenn u. Braun-
federn. Reichhaltige u. beste Sorten. Preisliste
Güte, prima, mittlere u. billige für 60, 80, 100,
120, 140, prima Goldbäume 1,00, 1,50, 2,00,
1er Federen 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50,
Güte u. Schwannfedern 8, 8,50, 9, 9,50, 10,
10,50, 11, 11,50, 12, 12,50, 13, 13,50, 14,
14,50, 15, 15,50, 16, 16,50, 17, 17,50, 18,
18,50, 19, 19,50, 20, 20,50, 21, 21,50, 22,
22,50, 23, 23,50, 24, 24,50, 25, 25,50, 26,
26,50, 27, 27,50, 28, 28,50, 29, 29,50, 30,
30,50, 31, 31,50, 32, 32,50, 33, 33,50, 34,
34,50, 35, 35,50, 36, 36,50, 37, 37,50, 38,
38,50, 39, 39,50, 40, 40,50, 41, 41,50, 42,
42,50, 43, 43,50, 44, 44,50, 45, 45,50, 46,
46,50, 47, 47,50, 48, 48,50, 49, 49,50, 50,
50,50, 51, 51,50, 52, 52,50, 53, 53,50, 54,
54,50, 55, 55,50, 56, 56,50, 57, 57,50, 58,
58,50, 59, 59,50, 60, 60,50, 61, 61,50, 62,
62,50, 63, 63,50, 64, 64,50, 65, 65,50, 66,
66,50, 67, 67,50, 68, 68,50, 69, 69,50, 70,
70,50, 71, 71,50, 72, 72,50, 73, 73,50, 74,
74,50, 75, 75,50, 76, 76,50, 77, 77,50, 78,
78,50, 79, 79,50, 80, 80,50, 81, 81,50, 82,
82,50, 83, 83,50, 84, 84,50, 85, 85,50, 86,
86,50, 87, 87,50, 88, 88,50, 89, 89,50, 90,
90,50, 91, 91,50, 92, 92,50, 93, 93,50, 94,
94,50, 95, 95,50, 96, 96,50, 97, 97,50, 98,
98,50, 99, 99,50, 100, 100,50, 101, 101,50,
102, 102,50, 103, 103,50, 104, 104,50, 105,
105,50, 106, 106,50, 107, 107,50, 108, 108,50,
109, 109,50, 110, 110,50, 111, 111,50, 112,
112,50, 113, 113,50, 114, 114,50, 115, 115,50,
116, 116,50, 117, 117,50, 118, 118,50, 119,
119,50, 120, 120,50, 121, 121,50, 122, 122,50,
123, 123,50, 124, 124,50, 125, 125,50, 126,
126,50, 127, 127,50, 128, 128,50, 129, 129,50,
130, 130,50, 131, 131,50, 132, 132,50, 133,
133,50, 134, 134,50, 135, 135,50, 136, 136,50,
137, 137,50, 138, 138,50, 139, 139,50, 140,
140,50, 141, 141,50, 142, 142,50, 143, 143,50,
144, 144,50, 145, 145,50, 146, 146,50, 147,
147,50, 148, 148,50, 149, 149,50, 150, 150,50,
151, 151,50, 152, 152,50, 153, 153,50, 154,
154,50, 155, 155,50, 156, 156,50, 157, 157,50,
158, 158,50, 159, 159,50, 160, 160,50, 161,
161,50, 162, 162,50, 163, 163,50, 164, 164,50,
165, 165,50, 166, 166,50, 167, 167,50, 168,
168,50, 169, 169,50, 170, 170,50, 171, 171,50,
172, 172,50, 173, 173,50, 174, 174,50, 175,
175,50, 176, 176,50, 177, 177,50, 178, 178,50,
179, 179,50, 180, 180,50, 181, 181,50, 182,
182,50, 183, 183,50, 184, 184,50, 185, 185,50,
186, 186,50, 187, 187,50, 188, 188,50, 189,
189,50, 190, 190,50, 191, 191,50, 192, 192,50,
193, 193,50, 194, 194,50, 195, 195,50, 196,
196,50, 197, 197,50, 198, 198,50, 199, 199,50,
200, 200,50, 201, 201,50, 202, 202,50, 203,
203,50, 204, 204,50, 205, 205,50, 206, 206,50,
207, 207,50, 208, 208,50, 209, 209,50, 210,
210,50, 211, 211,50, 212, 212,50, 213, 213,50,
214, 214,50, 215, 215,50, 216, 216,50, 217,
217,50, 218, 218,50, 219, 219,50, 220, 220,50,
221, 221,50, 222, 222,50, 223, 223,50, 224,
224,50, 225, 225,50, 226, 226,50, 227, 227,50,
228, 228,50, 229, 229,50, 230, 230,50, 231,
231,50, 232, 232,50, 233, 233,50, 234, 234,50,
235, 235,50, 236, 236,50, 237, 237,50, 238,
238,50, 239, 239,50, 240, 240,50, 241, 241,50,
242, 242,50, 243, 243,50, 244, 244,50, 245,
245,50, 246, 246,50, 247, 247,50, 248, 248,50,
249, 249,50, 250, 250,50, 251, 251,50, 252,
252,50, 253, 253,50, 254, 254,50, 255, 255,50,
256, 256,50, 257, 257,50, 258, 258,50, 259,
259,50, 260, 260,50, 261, 261,50, 262, 262,50,
263, 263,50, 264, 264,50, 265, 265,50, 266,
266,50, 267, 267,50, 268, 268,50, 269, 269,50,
270, 270,50, 271, 271,50, 272, 272,50, 273,
273,50, 274, 274,50, 275, 275,50, 276, 276,50,
277, 277,50, 278, 278,50, 279, 279,50, 280,
280,50, 281, 281,50, 282, 282,50, 283, 283,50,
284, 284,50, 285, 285,50, 286, 286,50, 287,
287,50, 288, 288,50, 289, 289,50, 290, 290,50,
291, 291,50, 292, 292,50, 293, 293,50, 294,
294,50, 295, 295,50, 296, 296,50, 297, 297,50,
298, 298,50, 299, 299,50, 300, 300,50, 301,
301,50, 302, 302,50, 303, 303,50, 304, 304,50,
305, 305,50, 306, 306,50, 307, 307,50, 308,
308,50, 309, 309,50, 310, 310,50, 311, 311,50,
312, 312,50, 313, 313,50, 314, 314,50, 315,
315,50, 316, 316,50, 317, 317,50, 318, 318,50,
319, 319,50, 320, 320,50, 321, 321,50, 322,
322,50, 323, 323,50, 324, 324,50, 325, 325,50,
326, 326,50, 327, 327,50, 328, 328,50, 329,
329,50, 330, 330,50, 331, 331,50, 332, 332,50,
333, 333,50, 334, 334,50, 335, 335,50, 336,
336,50, 337, 337,50, 338, 338,50, 339, 339,50,
340, 340,50, 341, 341,50, 342, 342,50, 343,
343,50, 344, 344,50, 345, 345,50, 346, 346,50,
347, 347,50, 348, 348,50, 349, 349,50, 350,
350,50, 351, 351,50, 352, 352,50, 353, 353,50,
354, 354,50, 355, 355,50, 356, 356,50, 357,
357,50, 358, 358,50, 359, 359,50, 360, 360,50,
361, 361,50, 362, 362,50, 363, 363,50, 364,
364,50, 365, 365,50, 366, 366,50, 367, 367,50,
368, 368,50, 369, 369,50, 370, 370,50, 371,
371,50, 372, 372,50, 373, 373,50, 374, 374,50,
375, 375,50, 376, 376,50, 377, 377,50, 378,
378,50, 379, 379,50, 380, 380,50, 381, 381,50,
382, 382,50, 383, 383,50, 384, 384,50, 385,
385,50, 386, 386,50, 387, 387,50, 388, 388,50,
389, 389,50, 390, 390,50, 391, 391,50, 392,
392,50, 393, 393,50, 394, 394,50, 395, 395,50,
396, 396,50, 397, 397,50, 398, 398,50, 399,
399,50, 400, 400,50, 401, 401,50, 402, 402,50,
403, 403,50, 404, 404,50, 405, 405,50, 406,
406,50, 407, 407,50, 408, 408,50, 409, 409,50,
410, 410,50, 411, 411,50, 412, 412,50, 413,
413,50, 414, 414,50, 415, 415,50, 416, 416,50,
417, 417,50, 418, 418,50, 419, 419,50, 420,
420,50, 421, 421,50, 422, 422,50, 423, 423,50,
424, 424,50, 425, 425,50, 426, 426,50, 427,
427,50, 428, 428,50, 429, 429,50, 430, 430,50,
431, 431,50, 432, 432,50, 433, 433,50, 434,
434,50, 435, 435,50, 436, 436,50, 437, 437,50,
438, 438,50, 439, 439,50, 440, 440,50, 441,
441,50, 442, 442,50, 443, 443,50, 444, 444,50,
445, 445,50, 446, 446,50, 447, 447,50, 448,
448,50, 449, 449,50, 450, 450,50, 451, 451,50,
452, 452,50, 453, 453,50, 454, 454,50, 455,
455,50, 456, 456,50, 457, 457,50, 458, 458,50,
459, 459,50, 460, 460,50, 461, 461,50, 462,
462,50, 463, 463,50, 464, 464,50, 465, 465,50,
466, 466,50, 467, 467,50, 468, 468,50, 469,
469,50, 470, 470,50, 471, 471,50, 472, 472,50,
473, 473,50, 474, 474,50, 475, 475,50, 476,
476,50, 477, 477,50, 478, 478,50, 479, 479,50,
480, 480,50, 481, 481,50, 482, 482,50, 483,
483,50, 484, 484,50, 485, 485,50, 486, 486,50,
487, 487,50, 488, 488,50, 489, 489,50, 490,
490,50, 491, 491,50, 492, 492,50, 493, 493,50,
494, 494,50, 495, 495,50, 496, 496,50, 497,
497,50, 498, 498,50, 499, 499,50, 500, 500,50,
501, 501,50, 502, 502,50, 503, 503,50, 504,
504,50, 505, 505,50, 506, 506,50, 507, 507,50,
508, 508,50, 509, 509,50, 510, 510,50, 511,
511,50, 512, 512,50, 513, 513,50, 514, 514,50,
515, 515,50, 516, 516,50, 517, 517,50, 518,
518,50, 519, 519,50, 520, 520,50, 521, 521,50,
522, 522,50, 523, 523,50, 524, 524,50, 525,
525,50, 526, 526,50, 527, 527,50, 528, 528,50,
529, 529,50, 530, 530,50, 531, 531,50, 532,
532,50, 533, 533,50, 534, 534,50, 535, 535,50,
536, 536,50, 537, 537,50, 538, 538,50, 539,
539,50, 540, 540,50, 541, 541,50, 542, 542,50,
543, 543,50, 544, 544,50, 545, 545,50, 546,
546,50, 547, 547,50, 548, 548,50, 549, 549,50,
550, 550,50, 551, 551,50, 552, 552,50, 553,
553,50, 554, 554,50, 555, 555,50, 556, 556,50,
557, 557,50, 558, 558,50, 559, 559,50, 560,
560,50, 561, 561,50, 562, 562,50, 563, 563,50,
564, 564,50, 565, 565,50, 566, 566,50, 567,
567,50, 568, 568,50, 569, 569,50, 570, 570,50,
571, 571,50, 572, 572,50, 573, 573,50, 574,
574,50, 575, 575,50, 576, 576,50, 577, 577,50,
578, 578,50, 579, 579,50, 580, 580,50, 581,
581,50, 582, 582,50, 583, 583,50, 584, 584,50,
585, 585,50, 586, 586,50, 587, 587,50, 588,
588,50, 589, 589,50, 590, 590,50, 591, 591,50,
592, 592,50, 593, 593,50, 594, 594,50, 595,
595,50, 596, 596,50, 597, 597,50, 598, 598,50,
599, 599,50, 600, 600,50, 601, 601,50, 602,
602,50, 603, 603,50, 604, 604,50, 605, 605,50,
606, 606,50, 607, 607,50, 608, 608,50, 609,
609,50, 610, 610,50, 611, 611,50, 612, 612,50,
613, 613,50, 614, 614,50, 615, 615,50, 616,
616,50, 617, 617,50, 618, 618,50, 619, 619,50,
620, 620,50, 621, 621,50, 622, 622,50, 623,
623,50, 624, 624,50, 625, 625,50, 626, 626,50,
627, 627,50, 628, 628,50, 629, 629,50, 630,
630,50, 631, 631,50, 632, 632,50, 633, 633,50,
634, 634,50, 635, 635,50, 636, 636,50, 637,
637,50, 638, 638,50, 639, 639,50, 640, 640,50,
641, 641,50, 642, 642,50, 643, 643,50, 644,
644,50, 645, 645,50, 646, 646,50, 647, 647,50,
648, 648,50, 649, 649,50, 650, 650,50, 651,
651,50, 652, 652,50, 653, 653,50, 654, 654,50,
655, 655,50, 656, 656,50, 657, 657,50, 658,
658,50, 659, 659,50, 660, 660,50, 661, 661,50,
662, 662,50, 663, 663,50, 664, 664,50, 665,
665,50, 666, 666,50, 667, 667,50, 668, 668,50,
669, 669,50, 670, 670,50, 671, 671,50, 672,
672,50, 673, 673,50, 674, 674,50, 675, 675,50,
676, 676,50, 677, 677,50, 678, 678,50, 679,
679,50, 680, 680,50, 681, 681,50, 682, 682,50,
683, 683,50, 684, 684,50, 685, 685,50, 686,
686,50, 687, 687,50, 688, 688,50, 689, 689,50,
690, 690,50, 691, 691,50, 692, 692,50, 693,
693,50, 694, 694,50, 695, 695,50, 696, 696,50,
697, 697,50, 698, 698,50, 699, 699,50, 700,
700,50, 701, 701,50, 702, 702,50, 703, 703,50,
704, 704,50, 705, 705,50, 706, 706,50, 707,
707,50, 708, 708,50, 709, 709,50, 710, 710,50,
711, 711,50, 712, 712,50, 713, 713,50, 714,
714,50, 715, 715,50, 716, 716,50, 717, 717,50,
718, 718,50, 719, 719,50, 720, 720,50, 721,
721,50, 722, 722,50, 723, 723,50, 724, 724,50,
725, 725,50, 726, 726,50, 727, 727,50, 728,
728,50, 729, 729,50, 730, 730,50, 731, 731,50,
732, 732,50, 733, 733,50, 734, 734,50, 735

Provinz und Umgegend.

Halle, 20. Febr. In Begleitung von Ärzten und Wärtern wurde vorgestern aus der Provinzial-Irrenanstalt zu Meleben bei Halle ein Trupp Leichterfranken — 20 Männer — mittels der Eisenbahn nach dem Landesasyl bei Zeridow übergeführt. Zunächst beziehen diese Unglücklichen die Krankenvilla I, welche dicht am lgl. Forst liegt. Weitere Transporte sollen folgen.

Halle, 20. Febr. Ein Hausdiener in einem hiesigen frequenten Gasthause hatte die vorgerührte Nacht auf einem Vergnügen zugebracht und war am späten Morgen mit einem nicht schlechten Sammer nach Hause gekommen. In diesem Zustande nahm er einen fogen. Salonrevolver und sagte sich damit eine Kugel in die Stirn, wofelbst sie sitzen blieb. Der leichtsinnige junge Mensch wurde in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft, wofelbst man das Projektile entfernte. — Eine Luftsartefrau russische gestern Vormittag auf der geforenen Truppe am Kaiser Wilhelm-Denkmal aus, fährte ab und schlug mit dem Hinterkopf schmer auf die Steinbänke auf. Man schaffte sie beunngelos in die Klinik, ihr Zustand erscheint bebenflich.

Weipensfeld, 20. Febr. Die Stadtverordneten lehrten in der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung den Ankauf des 20 480 Quadratmeter fassenden Lindner'schen Grundstüks in der Neustadt zum angebotenen Preise von 55 000 Mk. ab. — Betreffs des Neubaus einer Schule auf dem Klemmberge schließt sich die Versammlung dem Vorhage der gemischten Kommission an, vor der Hand wegen der schwebenden Seminarfrage noch von dem Bau abzusehen. Es wird dem Magistrat anheimgegeben, die dann frei werdenden Seminarräume in Benutzung zu nehmen. — Stadtrat a. D. Singer hat der Stadt zum Zwecke der Errichtung eines Bismarckthurnes in der Erweiterung der Anlagen auf dem Klemmberge dorelbst ein 1 Morgen großes Grundstük geschenkt. Die Versammlung nahm die hochberzige Schenkung dankend an.

Gleichen, 20. Febr. Heute Abend ging im Laden des Kaufmanns Max Jozig in der Sangershäuferstraße, dessen Grundstük durch die Erd-senkungen sehr gelitten hat, die Decke herunter, zum Glück ohne jemand zu verletzen.

Thale, 15. Febr. Das Interesse der jetzt den Harz besuchenden Ausflügler richtet sich auf die Futterstellen für das Wild in der Nähe der Forsthäuser. In Unierzage werden solche in erster Linie für das Rothwild eingerichtet, während für das Schwarzwild nur wenige vorhanden sind, in der Nähe von Thale nur auf der Georgeshöhe. Während in Jägerkreisen im Allgemeinen die Ansicht obwaltet, daß Roth- und Schwarzwild gemeinschaftlich die Futterstellen nicht besuchen, kann man sich auf der Georgeshöhe vom Gegenteil überzeugen. Hier stellen sich Firsche und Schweine gleichzeitig ein; während die letzteren sich an Kartoffeln und Mais gütlich thun, verspeisen die ersteren mit Vorliebe Kastanien. Allerdings bleiben Reibereien und Keilereien zwischen den Schwarzstüeln und den Rothstüeln nicht aus, was oft zu ergöhligen Szenen führt.

Schönebeck, 20. Febr. Auf der Grube „Neue Hoffnung“ verunglückte der Bergarbeiter Fr. Ralle aus Weßen, indem er durch herab-fällendes Gestein verunglückte wurde. Längere Zeit mußte der Bedauernswerte in seiner schredlichen Lage verharren, ehe seine Hülfenre zehrt wurden. Es gelang zwar noch, den Verunglückten lebend aus den Erdmassen herauszubolen, aber die eiltesten Verletzungen waren so schwer, daß sie doch den Tod herbeiführten.

Genthin, 19. Febr. Seit Monat Dezember wähet der Typhus im Dorfe Reesdorf unter den beiden hunderreichen Familien Degener und Geue. Der 36 jährige Besitzer D. und die 5 ältesten Kinder des Arbeiters G. sind der Krankheit bereits erlegen, während noch eine ganze Anzahl Personen schwer erkrankt das Zeit hüten muß. Wahrscheinlich hat die Ursache ihre Ursache in dem Brunnenwasser, welches von den beiden Familien gemeinschaftlich einen Brunnen entnommen wurde. (S. Jg.)

Mühlberg a. G., 20. Febr. Föhrer Schutz gen. Zengsch-Martinskirche schaf auf be-nachbarten Langenrieder Weiden einen prächtigen Steindaber. Das hättliche Exemplar hatte ein Gewicht von 9 1/2 Pfund, die Flügelspannung betrug 2,87 1/2 Meter, die Länge von Schnabel bis Schwanzspitze 0,98 Meter. Die Krallen hatten die Länge des Mittelfingers eines erwachsenen Menschen.

Stendal, 18. Febr. Die Absperrungs- und Vorhichsmaßregeln, die der Roffkrankheit wegen für die 5. Escadron galten, sind, da die geliebten Pferde des Leutnants Grafen zu Dohna auch mit dem Pferde anderer Escadrons in Verbindung gekommen sind, auf die Pferde des ganzen Regiments

ausgedehnt worden. Dieses darf auf höheren Befehl an Übungen mit anderen Truppen vor Mitte August nicht teilnehmen.

Bad Elmen, 19. Febr. Das königliche Soolbad Elmen kann in diesem Jahre auf 100 Jahre seines Bestehens zurückbliden.

Krölya, 18. Febr. Heute früh, so melden die Pönder Blätter, glitt der Halitellen-Auffeher Albin Franke beim Ueberschreiten der Gleise infolge des Glattseis aus und fiel auf die Schienen. Er blieb der Gefährte erheben konnte, wurde er bereit von der Maschine des rangirenden Güter-zuges rüdlings erfasst, überfahren und sofort getödtet. Er hinterläßt eine Frau und sechs unverforgen Kinder.

Magdeburg, 18. Febr. Sonntag Mittag stieß ein großer Kahn der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der mit etwa 12 000 Ctr. Zucker beladen war und in die Jolleke einfahren wollte, auf die gemauerte Landzunge, brach durch und ging unter. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen. Heute waren viele Leute bei der Ausladung beschäftigt, doch der Zucker ist zum großen Theile aufgeweicht, so daß nur eine geringe Menge, die in einen daneben liegenden Kahn gebracht wird, gerettet werden kann. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, er betrifft Versicherer-Gesellschaften, da Kahn und Ladung versichert waren.

Stassfurt, 20. Febr. Auf dem Rittergute in Gobenrechen machte sich ein Bediensteter am gestrigen Spätabend das Vergnügen, gelegentlich der Beforgung eines dienftlichen Auftrages in ein Zimmer der 1. Etage schlafenden Dienstmädchen dadurch zu erschrecken, daß er betrag an die Thür der Schlafkammer pochte. Das eine der Mädchen, Namens Königl., gegen das der Schloffer Klemme bereits einmal einen Mordversuch unternommen hatte, mag sich durch das Geräusch in der Schlafkammer wiederum verlegt gefühlt haben, denn es sprang ohne weiteres aus dem Bett durch das Fenster in das Freie, wobei es einen Beinbruch erlitt. Die übrigen drei Mädchen nahmen ebenfalls unbefleckt die Flucht durch das Fenster und zogen sich bei dem Sprünge Verwundungen zu.

Nemba, 18. Febr. Bekern früh machte sich hier plötzlich ein starker Rauch und durchdringender Geruch bemerkbar. Man fand, daß der Rauch vom alten Frelshof und zwar von dem dortigen Leutlo-schen Erbgräbnis ausging. Die Feuerweh wurde alarmirt, man erobte die Thür des Erbgräbnisses und fand einem schredlichen Anblick gegenüber. Die Särge, ca. 10 an der Zahl, waren angebrannt und glimmten sehr stark. Auch Leichentheile, Schädel u. waren angebrannt. Nachdem man die brennenden Theile gelöscht hatte, fand man einen Erod mit eingeklemmtem Riefstük; jedenfalls wurde vermittelst dessen das Feuer angeht. Ueber den Grund hiesfür fassren hierorts verschiedene Gerichte.

Greiz, 19. Febr. Die Ausperrung der Zertikarbeiter dauert in allen 17 Großbetrieben unverändert fort. Die Lage wird immer enger. In der Bürgerschaft beginnt man für die ausge-sparten Partei zu nehmen und beweist dies durch Gelbunterhügungen und Ueberweisung von Materialien. In großen Trupps ziehen Ausgesperrte in die Nach-barorte Reichenbach, Wylau, Neigshau u. c. und tragen um Arbeit an. Zwar sträubt man sich, den Arbeitern die Zeugnisse auszustellen, aber nur noch einige Tage, und die Flucht löst sich nicht mehr aufhalten. Gr-freulich bei den unliebemann Zuständen ist die Ruhe, mit der die Arbeiter sich die Sympathien der Bürger in hohem Maße erwerben, wenn auch die Sozial-demokratie arg in den Versammlungen und durch ihre Presse gegen die bürgerlichen Parteien zu Felde zieht. Der im Süden wohnende Rangesführer hat sich über die Ausperrung berichten lassen und darauf ist es jedenfalls zurückzuführen, daß das Landratsamt jetzt ebenfalls zu vermitteln sucht. (L. N. N.)

Greiz, 20. Febr. Der Streik wird fort-gesetzt; eine gestern Abend abgehaltene von etwa 2000 Webern besuchte Versammlung hat fast ein-stimmig diesen Beschluß gefaßt. Auf die gestrige Versammlung hatte man große Hoffnungen gesetzt, die nun als gescheitert zu betrachten sind. Die von der Arbeiterschaft zu Gunsten der Arbeitgeber fallen lassene Forderung einer 10proz. Lohnserhöhung, wenn das für die Zahlung nach der Metrelänge der Ketten anhat der fertigen Waare einträte, wurde erneut aufgenommen und soll nun bebingungslos durch-gesührt werden. (L. N. N.)

Leipzig, 20. Febr. Dem hiesigen Museum für Völkerverkunde war von dem vormaligen Stadtrat und Fabrikbesitzer N. J. Schille in Großenhain eine Sammlung überwiesen worden, die, als über den Nach-lag des Geschenken der Concurs eröffnet werden mußte, vom Concursverwalter in Anspruch genommen wurde. Die Stadteigenthum war bereit, eine Abfindungssumme zu zahlen; der geforderte Be-

trag ist aber so hoch, daß sich eine Einigung nicht erzielen ließ. Es wird daher zwischen der Stadt-gemeinde und der Concursverwaltung zu einem Rechts-streit kommen.

Leipzig, 19. Febr. Zur Aenderung des sächsischen Lotterielehens wird gemeldet, daß die Erhöhung der niedrigen Gewinne auf 255 Mk. und die Schaffung von 200 Gewinnloosen zu je 3000 Mk. dadurch ermöglicht wird, daß der Haupt-treffer von 600 000 Mk. gestrichen und eine Prämie von 500 000 Mk. eingestellt wird, welche am letzten Tage der Ziehung auf den jeweilig höchsten Gewinn fallen soll. Es kann also im günstigsten Falle der höchste Gewinn der sächsischen Lotterie 700 000 Mk. betragen.

Zwickau, 17. Febr. Auf fast sämtlichen Weiden des Zwickauer Reichs wurde infolge stürmischer Geschäftslage die Arbeitszeit um täglich zwei Stunden verfürzt.

Braunschweig, 18. Febr. Dem Landtag ging ein Gesetz zu, wodurch die Gehälter der Land-gemeinschaftslehrer auf 1200 bis zum Höchstgehalt von 2500 Mk. außer freier Wohnung erhöht werden.

Hilburgshausen, 20. Febr. Die höchste natürliche Vobenerhebung in Thüringen ist der große Beerberg mit 983 Meter. Der benach-barie Schneefopf erreicht nur 976 Meter Bergöhe, aber er wird von einem 20 Meter hohen Ausläufer-thurn gefürzt, dessen Spitze mit 996 Meter Höhe über dem Meeresspiegel von keinem Punkt in ganz Thüringen erreicht oder übertroffen wird. Als höchste dauernd bewohnte Anstiegsstiege Thüringens ist der 916 Meter hohe Hugel des großen Nienberg zu betrachten, in dessen Gäßchen und während des Winters einige Leute des Personals wohnen bleiben. Das höchstgelegene Dorf ist Jzelsch mit 835 Meter, der höchstgelegene Markt den Steinberg mit 814 Meter, die höchstgelegene Stadt Großbretleben mit 634 Meter (an ihrem östlichen Punkt). Von den Eisenbahnen, die Thüringen durchschneiden, besitzt die Strecke Arnstadt-Nieschenhausen den höchsten erreichenden Punkt, nämlich den Drensbreitunnel beim Bahnhof Drenhof mit 639,4 Meter.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1902.

Die Bestimmungen für die preussischen Präparanden-Anstalten und Seminare, die auf dem Gebiete der Lehrerbildung einen außer-ordentlichen Fortschritt bedeuten, sind am 1. Juli 1901 erschienen. In manchen Fächern der gesammte bisherige Stoff des Seminars auf die Präparandenanstalten verlegt, so daß im Seminar nur Neues behandelt wird, was man unlangst in den Seminarräumen nicht finden konnte. Seminar-director v. Werber-Weipensfeld hat auf Grund der Bestimmungen unter Mitwirkung der Fachlehrer einen Lehrplan für Thür in Leipzig heranzugeben, der auf neun Durchgängen — 144 Stoffeilen die Stoffe beider Anstalten für sechs Klassen (seiber Anstalten) und zugleich auf die einzelnen Wertjahre vertheilt. Die Schrift ist in den vierzehn Tagen ihres Selns viel verbreitet und gelesen worden, und es verliefen sich für jeden, der auch nur das letzte Interesse an Seminar, Lehrer und Volksschule hat, das Buch einmal in Ruhe durchzulesen. — Die Seminare sind als königliche Anstalten des öffentlichen Unterrichts zugänglich, in ihren Räumen steht man nur Schüler, Lehrer, Schul-, Regierungs-, Provinzial-schulräthe und Ministerialräthe, oder selbst Seine Excellenz der Herr Minister. Es dürfte mittlerweile an der Zeit sein, daß sich jeder Gebildete mit der Seminararbeit etwas mehr bekannt macht, als das unlangst geschehen ist, und zwar im Interesse der Sache selbst und in dem der großen Kulturarbeit — der allgemeinen Volksschule. Die Universitätsprofessoren gehen in diesem Sinne den Gebildeten voran; die besten Schrift-schreibern haben aus ihrer Feder treffliche Aufsätze gebracht. Der Weipensfelder Lehrplan gewährt jedem Suchenden das Mittel schneller und sicherer Orientirung.

Die deutsche Buren-Centrale (München 23. Wilhelmstr. 2/II) sendet uns folgende vom Februar datirte Mittheilung: Aus 27 Con-centrations-Lagern liegen verlässliche Nach-richten vor, daß die Englische Militärbehörde die Wohlthätigkeit, soweit sie in Waarenvertheilung be-steht, nicht behindert. Die Antwort der Englischen Regierung an den Burenführer sagt ja dasselbe! Die uns vorliegenden Januar-Berichte aus 9 Concentrationslagern enthalten zwei mit bedeutender Verringerung der Seuchen und Sterblichkeit, u. zw. Mafeking und Pietermaritzburg, alle anderen klagen über Mangel an Kleidung, Decken, Wäsche und be-sonders Schuhwerk, da die Lager sich fortwährend durch neuen Nachschub von Gefangenen vergrößerten.



Aus den Berichten von Johannesburg und Bloemfontein entnehmen wir vor einigen Wochen, daß dort die Preise für Wäsche, Stoffe u. s. wieder normal sind, so daß wir dortin fortgesetzt Geld an unsere Vertrauenspersonen schicken, welche dafür dort die nöthigsten Sachen kaufen. Aus verschiedenen anderen Orten sind folgende Waaren als bringen und erwünscht bezeichnet: Reinwand und Zeug zur Verarbeitung von Wäsche und Kleidern, letztere Stoffe am liebsten schwarz, da die meisten Mütter in Trauer sind, solche Schuhe und Stiefel, eingemachte Gemüse, getrocknete Früchte, condensirte Milch und Stärkungsmittel für Reconvalenscenten. Alle diese Sachen wurden von Capstädter Hilfs-Comité massenhaft mit Zustimmung der englischen Behörden nach Norden geschickt, z. B. 74 Kisten nach Alwal Noord. Wir sind deshalb nach wie vor bereit, alle obigen Waaren kostenfrei und versichert in die Concentrations-Lager zu befördern und zu suchen, in Erwiderung auf zahlreiche Anfragen, ob wir noch Waaren annehmen, die obengenannten unfrankirt per Fracht an unser Erportkass 2. Kascher u. Co. in Hamburg, Ferdinandsstr. 41, zu senden, nachdem man uns die betreffende Sendung vorher mit Inhaltsangabe angemeldet hat! Da uns gebirgtes nachdrücklich Schlußwort sehr billig angeboten wurde, nehmen wir auch Geld zum Ankauf und Versand der bringenden nöthigen Schuhe an. Alle Geldsendungen für uns sind zu richten an die Bayerische Hypothek- und Wechselbank, Cies-Gonio 466, München, welche in unserem Auftrag bis jetzt Mk. 106 551,35 an die Nothleidenden in Baur versandt hat.

Die von Generalverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) für letzten Donnerstag Abend nach der „Guten Nacht“ einberufene öffentliche Gewerkevereinsversammlung war ansehnlich von mehr Anhängern der sozialdemokratischen gewerkschaftlichen Organisation als von solchen der Hirsch-Dunderschen Richtung besucht; natürlich fehlten auch Vertreter beider Richtungen aus Halle nicht. Der Referent Herr H. Herberger-Halle beantwortete die als Thema gestellte Frage: „Was heißt der Arbeiter die heutige wirtschaftliche Krise?“ mit der dringenden Mahnung: organisirt Euch! — ein Werk, das in jeder derartigen Versammlung erflingt, mag sie einberufen sein von welcher Seite sie will. Daneben fand natürlich die Frage: Welcher Organisation soll sich der Arbeiter anschließen? und in der Beantwortung dieser trat selbstverständlich der Referent für die Hirsch-Dundersche Richtung ein, indem er betonte, daß es nicht im Interesse der Arbeiter liege, die Sache auf das politische Gebiet hinüberzuspielen. Der Redner bewies sich darüber, daß von staatswegen die gegenwärtige Nothlage gelaseuert werde und forderte ein Reichsarbeitsgesetz; im übrigen waren seine Ausführungen gegen die Ueberproduction, die Ausbeutung der Arbeiter, die schwarzen Listen der Arbeitgeber-Verbindungen, den Arbeitensack der Arbeitergebe und die Entlassungsgelüste der kapitalistischen Wirth — was alles er als ein Justizsystem bezeichnet — so scharf, daß in der nachfolgenden Discussion die sozialdemokratischen Redner rückhaltlos ihre Zustimmung geben konnten. Wenn nun der Referent in seinen Ausführungen durchdringend ließ, daß doch einmal die Zeit kommen werde, wo alle Arbeiterorganisationen friedlich nebeneinander zum Wohle der gesammten Arbeiterschaft wirken werden, so ließ die Discussion von einem Ausbäumen dieses Morgenroths absolut nichts erkennen. Je länger die Auseinandersetzungen sich hinzogen, in der natürlich jede Partei unentwegt ihren Standpunkt festhielt, je schärfer wurden die Aeußerungen der einzelnen Redner, und es klang fast wie leise Ironie, als der Leiter der Versammlung dieselbe um 11 Uhr schloß mit der Mahnung: „Arbeiter, organisirt Euch, und ist es gleich, wo das geschieht; Einigkeit macht Kraft!“

Eine wichtige Entscheidung zu der von der Handlungsgehilfenchaft bekämpften Concurrenz-Klausel ist, „das Recht“ mit. Danach hat das Reichsgericht folgenden Rechtsatz aufgestellt: „Darin, daß Jemand, der sich bei Strafpunkten verpflichtet hat, innerhalb eines bestimmten Bezirkes kein Concurrenz-Unternehmen zu betreiben, ein Geschäft außerhalb des Bezirkes anlegt, oder Waaren in demselben verkauft und absetzt, liegt keine Uebertretung des Verbots.“

Mit dem Verkauf der neuen Einheitsmarken mit der Inschrift „Deutsches Reich“ wird nach dem „Reichsanzeiger“ am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankirung gültig. Die bisherigen Postmarken werden schon mit Ende März außer Kurs gesetzt und dürfen nach dem 31. März nicht mehr zur Frankirung benutzt werden. Sie können aber bis Ende Juni gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar ist dagegen ausgeschlossen.

Die „Berliner Correspondenz“ theilt eine Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Chefs des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen mit, wonach der allgemeine Ausnahmetarif für Düngemittel und Rohmaterialien der Künbänderfabrikation vom 1. März 1895 über den 30. April 1902 hinaus auf weitere fünf Jahre bis einschließlich 30. April 1907 mit einigen Änderungen und vereinfachten Anwendungsbedingungen in Kraft bleibt.

Der Vorfuß-Verein zu Werseburg, G. O. m. b. H., hält morgen, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, im „Thüringer Hof“ seine Generalversammlung ab.

J. Platon's naturwissenschaftliches Museum ist seit einigen Tagen in den oberen Räumen der Kaiser-Wilhelms-Halle aufgestellt und bildet unfehlbar eine Sehenswürdigkeit, deren Besuch namentlich die lernbegierige und wissenschaftliche Jugend nicht veräumen sollte. Die zahlreichen Präparate, die reichen Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen, alle die wunderbaren Gefäßbildungen aus der Tiefe des Meeres, wie z. B. Korallen, Pflanzenstiere, Schwämme, Seeanemone, die prächtigen Muscheln u. s. bieten ein ebenso reichhaltiges wie unterhaltendes Bild von dem Naturleben in den von der Classification noch wenig berührten Gebieten der fremden Erdtheile und den unergründlichen Tiefen des Ozeans. Das Museum ist laut dem in heutiger Nr. befindlichen Inserat nur noch bis morgen, Sonntag, abends 9 Uhr geöffnet.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den untern 9. Januar d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 278 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November v. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 88, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 152, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 27, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 9, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 2 Orten und f. mehr als 35,0 in keinem Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Ingolstadt im Königreiche Bayern mit 6,0 und die höchste die Stadt Landshut ebendasselbst mit 31,8 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Wühlhausen 7,5, Wittenberg 11,0, Mersleben 13,5, Erfurt 13,8, Zeitz 13,9, Schmiedek. a. G. 15,3, Stendal 15,6, Werseburg 15,7, Duedlinburg 15,8, Magdeburg 16,4, Burg 17,9, Raumburg 17,9, Halle 18,1 (ohne Drestremde 15,2), Staßfurt 18,4, Nordhausen 19,3, Weißenfels 20,7, Halberstadt 21,5, und Gieselen 23,5. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate November v. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 41 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge noch weiter gebessert zu haben, während die Gesamtsterblichkeits-Verhältnisse ansehnlich etwas schlechter geworden sind. In der letzten Zeit hat namentlich eine bis jetzt noch unbekanntes Individuum großen Umfang dadurch verübt, daß es in verschiedenen Stadttheilen Fenstergerben eingeschlagen hat. Wenn die Betroffenen nachsehen, ist das Subjekt natürlich verschunden. Vielleicht gelingt es aber doch bald, den Patron abzufassen, wenn sich gegebenen Falls gleich mehrere Personen nach verschiedenen Richtungen auf die Suche begeben, selbstverständlich versehen mit einem gehörigen „Trödel“.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag machte der in Halle wohnhafte und seit einigen Tagen hier in Arbeit stehende Blechfabriker Carl Heyner in seiner heftigen Schlafstille seinem Leben durch Erhängen ein Ende. In einem von ihm zurückgelassenen Briefe nimmt er von seinen Angehörigen Abschied und schildert die schwierigen Verhältnisse, die ihn zu dem traurigen Schritte trieben haben. Eine Frau und 6 uneroegene Kinder trauern um ihren Ernährer.

Bei den Kanalisationsarbeiten an der Giesel wurde gestern Vormittag ein Wasserleitungsröhre zerbrochen, wodurch eine zeitweilige Ueberschwemmung der dortigen Auscheidung eintrat. Erst nach dem Erscheinen des Rohrmeisters wurde dem Ausfließen des Wassers Einhalt getan.

Gestern Vormittag geriet der Lehrling Ernst Biege von hier in einer hiesigen Maschinenwerkstatt durch Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die Bohrmaschine. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da drei Finger der rechten Hand gequetscht waren und er sich außerdem noch eine Sehnenzerrung und einen Bruch des Mittelringers derselben Hand zugezogen hatte.

Bei den Kanalisationsarbeiten in der großen

Ritterstraße wurde am Donnerstag in der Nähe des Grundstücks Nr. 18 ein menschliches Georphe in nur 1 Meter Tiefe aufgefunden. Die Knochen zeigten sich sehr mürbe und kann daher für diese Ueberreste, die in trockenem Sande gelegen haben, wohl ein sehr hohes Alter angenommen werden. Immerhin bleibt es räthselhaft, wie der Leichnam in jene Gegend gekommen ist, wo unseres Wissens niemals ein Begräbnisplatz existirte.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 20. Februar.

Zu der Schöffengerichtssitzung hier wurden heute folgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Der Desonome-Verwalter Hermann B. in Regau, geboren am 3. November 1868 in Gledorf im Königreich Sachsen, noch unbestraft, sehr anständig und in Stellung gewesener Ritterguts-Pächter, ist angeklagt und durch die umfangreiche Beweisanzeige überführt erachtet, am 17. Juni 1901 in Halle a. S. in der Absicht, sich einen rechts-widrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Jubiläums durch am 9. März 90 Bf. beschlagnahmt zu haben, daß er durch Verschleppung falscher Kaufacten einen Verstoß begangen, indem er nach Vernehmung in einem Termine vor der Strafkammer als Zeuge gegen den früheren Gutarbeiter L als Entschädigung für das von ihm benützte Gehört und die Eisenbahnfahrt 6 M. 90 Pf. und für die Verzeuerung 3 M. von der Gerichtskasse forderte und erhielt, obgleich er hieran nicht berechtigt war, da ihm das Gehört von seinem Vorgesetzten Dr. D. in Hörsen unentgeltlich gestellt und er auch keine Verzeuerungskosten zu zahlen hatte. Mit Rücksicht auf die bisherige Unschuldhaftigkeit des Angeklagten und die obwaltenden Umstände bei dieser Sache wurde beantragt, von einer Gefängnisstrafe absehen und dem Angeklagten mildernde Umstände zu billigen. Er wurde abdem wegen Verstoßes am 20. Mf. Gehörtstrafe hinstimmend 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

2) Die Strafsache gegen den mehrfach verurtheilten, 32 Jahre alten, aus Freyburg a. U. geborenen, hier wohnhaften Handelsmann Paul Gustav F. wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung wurde zum Zweck weiterer Verurtheilung verlegt.

3) Der Arbeiter Wilhelm B. aus Halle a. S., geboren am 1. Juni 1848 und oftmals auch wiederholt wegen Betrübns verurtheilt, war wegen Betrübns am 10. d. M. in Frankfurt von dem Bezirksgenarben festgenommen und am das hiesige Amtsgericht in Untersuchungshaft abgeliefert worden. Auf Antrag des Am-Sanwalts ist dann demgegenüber gegen denselben durch amtsärztlichen Strafbefehl eine Haftstrafe von 1 Monat erkannt worden. Weil der Angeklagte dagegen rechtlich Einspruch erhoben hatte, mußte zur öffentlichen Hauptverhandlung geladen werden. Vorgeführt war der Angeklagte nach wie vor gefänglich und wurde ebenfalls nach Antrag zu 4 Wochen Haft verurtheilt.

4) Die beiden miteinander verbundenen Polizeistrafsachen gegen den Schuhmachermeister Hermann W. von hier wegen unentschuldigter Schlußverweigerung seiner Tochter Clara wurde verlegt am weitere Beweismittel herbeizuführen.

5) Beschuldigte wurde eine ebenfalls Strafsache gegen die verheiratete Arbeiterin Magdalena S. hier verlegt.

6) Der jugendliche Kaufmann Paul F. von hier war beschuldigt worden, hieselbst am 19. v. M. abends spät in der Schmalenstraße und an der Giesel mit anderen durch Betrüben und Schreien in ungebührlicher Weise verurtheilten Mann erregt zu haben und zwar deshalb in eine Polizeistrafe genommen worden. Er hat aber hiergegen rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Einziehung angetragen und seine Freilassung erbeten, weil er in Abrede stellte, laut gelungen oder geschehen zu haben und die ihm nicht direct nachgewiesen werden konnte.

7) Der Müllermeister Heinrich W. aus Gartha, Kreis Franckenstein, hier in Arbeit, geboren am 7. Februar 1867, noch nicht bestrast, der Schmiedemeister Wilhelm Helmig, von hier, geboren hieselbst am 28. August 1870, noch unbestraft und der Korbmachermeister Friedrich Hermann R. hier, geboren hieselbst am 19. März 1853, nicht vorbestraft, sind angeklagt und unumwunden gefänglich, durch mehrere selbständige Handlungen hieselbst bei der höchsten Zeit vom Juni bis October v. J. und zwar Heinrich W. in 3 Fällen seinen Arbeitgeber Mühlensbesitzer K. größere Posten Roggen- und Weizenmehl diesen in der Absicht rechts-widriger Zueignung weggenommen zu haben. Oskar W. und R. ihres Vortheils wegen die von W. gefolgten Wechsellagen, von denen sie wußten, daß sie mittels falscher Handlungen eingetragt waren, angekauft oder sonst zu sich gebracht zu haben, indem Oskar W. in 3 Fällen je 20—30 kg. und R. in 2 Fällen je 20—30 kg. Mehl von W. e. hielten. Heinrich W. wurde wegen Diebstahls und Oskar W. wegen Diebstahls je in insgesammt 2 Wochen und R. wegen Diebstahls je in insgesammt 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Aus den Briefen Werseburg und Querfurt.

Querfurt, 19. Febr. Der Untersuchungsrichter in der Wopelshen Wopelshen ersucht diejenigen Personen, die kreygen können, daß sich der Fiescher Volkland aus Schraplau und der Gelegenheitsarbeiter, Besenbinder und Döbpfänder Carl Weddel, der sich in Sachen-Weimar Carl Schmidt genannt hat, schon vor dem 1. Januar 1901 gefannt haben, oder die wissen, daß Volkland und Weddel sich um Neuarbeit 1901 in Querfurt oder der Umgegend aufgehalten haben, dies sogleich mit ihm zu melden. — Gestern Nacht brannte im benachbarten Catterstedt im Gehöft des Landwirths Friedrich Kappel die mit Stroh und Futtervorräthen gefüllte Scheune bis auf die Grundmauern nieder, bezüglichen ein Schuppen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Freiburg a. U., 20. Febr. Ein seltenes Naturereignis hat sich in vergangener Nacht in Querfurt vollzogen. Während noch am gestrigen Nachmittag der etwa 1 1/2 Meter tiefe Teich bis am den Rand gefüllt war, fand man ihn heute Morgen bis auf die dünne Eiskebe vollständig geleert vor. Das Wasser war durch ein 20 Centimeter großes

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 23. Februar predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Brevingal-Landtags. Superintendent Witten.
 Nachm. 5 Uhr: Diec. Witte.
Vormittags 11 1/4 Uhr Kinder-gottesdienst im Dom.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rönke.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst. Katholische Kirche.
 Sonntag 5 Uhr abends: Gelegenheitsgottesdienst.
 Sonntag 7 Uhr morgens: Beichte.
 8 Uhr: hl. Communion.
 1/10 Uhr: Hochamt und Predigt.
 2 Uhr nachm.: Kirchenlehre oder Andacht.
 Abends 8 Uhr: Sänglingsverein.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Vormittags 9 Uhr verstarb nach kurzem Leben der Schuhmachereifer **Ernst Klein** im 71. Lebensjahre. Dies geht im Namen der trauernden Hinterbliebenen an **Franz Hirschfeld**, Pfleger. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt. Einmalige Kranzgebende bitte Danksitz 12 abzugeben.
 Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Verluste ihres lieben Ahndes sagt innigsten Dank.
Die trauernde Familie Mettin.

Amthliches.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen uho.
 1) beim Kaufmann Herrn Wrenzel, Gott-hardsstr. 45;
 2) beim Kaufmann Herrn Writsch, Weis-strahe 9;
 3) beim Kaufmann Herrn Karl Kundt, Unteraltenburg 20, und
 4) beim Kaufmann Herrn Writsch, Weis-strahe 9.
 Außerdem wird das Postpersonal zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.
 Verkaufsstellen für Vertragsmarken der **Qualitäts- und Alterssicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt** befinden sich:
 1) beim Kaufmann Herrn Wrenzel, Gott-hardsstr. 45;
 2) beim Kaufmann Herrn Drimaun, Schmalestraße 9;
 3) beim Kaufmann Herrn Wetzl, Dom-platz 10;
 4) beim Kaufmann Herrn Dr. G. Kundt, Unteraltenburg 20, und
 5) beim Kaufmann Herrn Krause, Steinstraße 9.
 Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.
Kaiserliches Postamt I.
 Eittermann.

Große Nachlaß-Auction.

Am Mittwoch, 26. d. M., von vorn. 9 Uhr an, werde ich die Nachlassgegenstände des verstorben AmtsgERICHTSRATHS **Ebel**, Leunauer Str. 2, im **„Cafino“**, als:
 2 Kleiderchränke, 1 Bücher-, 1 Wäsche- und 1 Kleiderkasten, 1 Glaservante, 2 Sophas, 1 Sopha mit 2 Sautenils, 1 Schlafsofa, 10 div. Stühle, 1 Schrankstuhl, 2 Kommoden, 1 Tru-meaux, div. Spiegel, 1 Spiegel mit Console, 2 Beistellen, div. Feder-betten, div. Uhren, 2 gold. Taschen-uhren mit Heile, silb. Söffel, 1 Zucker-schale, Porzellan- u. Porzellan, Operti-glas, Fernrohr, Regen, getir. Klei-dungsstücke, alle und neue Leib-, West- und Tischwäsche, Oelrührbilder, Regenschirme, Porzellan- und Glas-sachen (auch Glasflaschen), Kündenge-räthe und dergl. Sanstrahl mehr,
 ferner
ein gutes Piano,
 dienst. mehrstehend gegen Baarzahl, veräußern.
 Mittags findet keine Ueberweisung statt.
 Meiseburg, den 20. Februar 1902.
Friedr. M. Kunth.

4 Küfer-schweine stehen zum Verkauf
Leichstraße 10.

Materialwaaren-Geschäft

ist anderer Umstände halber veräußert, posend für Anfänger oder ältere Leute.
Offerten erbeten unter **H II** postlagernd **Merseburg.**

Das herrschaftlich eingerichtete **Bohnhaus Wilhelmstraße 4** soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres **Wilhelmstraße 2 a. 1. Etage.**

Zwei altberühmte Mahagoni-Armlehnstühle, 1 Schreibisch und 1 Sophaisch, sowie eine Glaservante (Mahagoni oder Nupbaum) die Seiten mit Glascheiben werden zu kaufen gesucht von **C. R. Malpricht, Tischlermeister, Grünstraße 5.**
 Auch sind dabeih
2 geb. polirte Kinderbeistellen billig zu verkaufen

Ein harter Zughund billig zu verkaufen **Exilberg 1.**

Gutes Arbeitspferd, 12 Jahre alt, ist billig zu verkaufen, wenn in Magdeburg, ist zu verkaufen **1 Paar Küfer-schweine** zu verkaufen **Rosenthal 12.**

Leere Rothweinflaschen Dom-Café.

Damenmasken u. 1 Herrendomino billig zu verkaufen **Johannisstr. 16. 1. r.**

Krautstraße 11 ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark **Näheres Weisstr. 2 a.**

Geschäftslocal in guter Lage, für Material-Geschäft pass., zu mieten. **Elis. u. L. M. an die Exped. d. Bl.**
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bad, Wasser, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark. **Unterbauer 6 a.**

Hallesche Str. 24 b zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu vermieten und zu beziehen **Näheres Weisstr. 2 a.**

Eine herrschaftliche Wohnung auf Wunsch mit Meubel und Wägenremise ist zu vermieten und kannogleich bezogen werden **Weisstr. 2 a.**

W. Richter, Schächler Hof. Eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Bad, 30 Zdr., zu vermieten. **Ebeling, Eitelstr. 1.**

Gotthardsstraße 15 ist der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. **G. Schönberger.**

Die herrschaftliche 1. Etage Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen. **Schröder.**

Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Breitstraße 20.**
 Ein freundliches Logis sofort zu vermieten ev. 1. April zu beziehen **Süterstraße 2.**
 Eine Wohnung für 34 Zdr. 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 42.**
 Eine Wohnung ist zu vermieten **Weisstr. 2 a. 73.**

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkabine zum Preise von 16 Mark ist zu vermieten **Grünstraße 5.**

Fein möbl. Wohnung für 1-2 Herren offen **Dom 1.**

Anständige Schlafstelle offen **Schreibstraße 3.**

Anständige Schlafstellen offen **Wagnerstraße 3.**

Zu 1 junge Herren suchen **elegant möbl. Wohnung von 3 oder 4 Zimmern** in der Nähe des Bahnhofs. Best. Df. erbeten u. **X Y** postlagernd.

Conditorei Schönberger empfiehlt:

Cacao u. Chocolate der ersten holländischen, deutschen und schweizer Fabrike in verschiedener Preislage. **Cacao-Milch** stets rein zu erhalten.

Schuh- und Stiefelwaren empfiehlt billig **Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**

Weltkarten und Deutschland-karten Stück 1 Mark zu haben in der Expedition des „Correspondenten“

Zeitungs-Makulatur in Bündeln zu 20 Bfg. zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei Delagrie 5.**
 Reine Niederlage

ff. Dessert-Weine der Deutschen Central-Bodega in Berlin bestehe hieudurch in empfehlende Erinnerung **Samos, Portwein, Sherry, Vermouth, Madeira, Malaga, Marsala** in ganzen u. halben Flaschen. Probest. 20 Pf

Conditorei Schönberger.

Zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt die **Baumschule von G. Patzsch** in Zweieren bei Jülich hohe und niedrige Eib-, und Saure-Apfel, Apfel, Birnen, Pfirsich, Aprikosen, Pfäumen, Wein, Stachel- und Johannisbeeren Alles mit den besten empföhl. Sorten verabteit

Merseburger Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin von R. Ebeling, Sanktstr. 13. hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. Empföhl. großes Lager in polirten Eichen- und Kiefer-Wohlen-Särgen sowie große Auswahl in halb- und ganzgetöhten Kinders- und großen Särgen zu den billigsten Preilen.

Theerstricke zur Kanalisation liefert billigst **Julius Trommer Unteraltenburg 8.**

Althee-Bonbon (vorzügliches Mittel gegen Husten und Gekser) teit) empfiehlt in feld selbster Danflität **Friedrich Lichtenfeld.**

Torfstreu,

bestes **Streumaterial,** verlaufe ab meinem stets großen Lager zu billigsten Preisen. **Eduard Klaus.**
Cement Sonne Mt. 5,75. **Meuschauerstr. 6.**

Husten küssen die bewährten und schmerzenden **Kaiser's Brustcaramellen.** 2740 not. legiaubigte Zeugnisse verbürgen den sichern Erfolg bei Husten, Gekserheit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weist gütlich. Paket 25 Bfg. Niederlage bei: **Die Glöse in Merseburg, Paul Götsch, Mühlstr. 6.**

Bildschön! ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, reifen, jugendlichen Aussehen, schner Sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Kadebener Eikennmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Nadelstr. Dresden. a. Sind 50 Bfg. bei **Aug. Berger.**

Gas-Cylinder mit Draht, Quer-Glühkörper mit Stempel empfiehlt billigst **J. H. Eibe sen.,** Klemmerstr. Schmalstr. 20.

R. Schmidt, Zeilenbeutel 2, empfiehlt

12-er Mt. an	12
a. starke rindl. Männer-Halbfleisen 6	50
Kinderbüche	50
Knaben-Stiefeln	4
Damen-Frauenmoden-Schuhe	3,50
Stiefelletten	4,50
Herren	6
Füßstöße	1

 und alle anderen Sorten **Schuh- u. Stiefel-waren** in größter Auswahl. **Reparaturen nach Maß** und Reparaturen schnell und gut.

Näther's weltberühmte **Reform-Kinder-wagen** empfiehlt: in großer Auswahl zu billigen Preisen **Karl Leisering,** Rodschachernstr., an der Geisel 1. Fortwährender Verkauf von

Rindfleisch bei **L. Nürnberger.**

Futter-Kartoffeln verkauft **Eduard Klaus.**

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Mißbräuche beim Kalben der Kühe.

Die Erwartung, daß eine Kuh kalben soll, versetzt den Landwirt gewöhnlich in große Aufregung, und hier bestehen noch eine Anzahl Mißbräuche, welche nicht genug gerügt werden können. Der erste ist die beständige Beunruhigung des Tieres, namentlich durch fremde, ihm unbekannt Personen, welche man zur Hilfe herbeiholt, sobald man denkt, daß die Geburt bald eintreten werde. Dadurch gerät das Tier in Angst, es scheut sich vor seiner gewohnten Umgebung, so daß es sich oft stundenlang nicht niederlegt. Deshalb soll nur eine Person Stallwache halten, die mit dem Tiere vertraut ist.

Die ersten Anzeichen der herannahenden Geburt sind Unruhe und Schmerzäußerungen, dann treten oft nach einer oder zwei Stunden die wahren Wehen ein. Es erscheint eine Hautblase in dem Wurde, welche das Fruchtwasser, eine bräunliche, dünne, wässrige Flüssigkeit, enthält. In der ersten Phase steckt noch eine zweite, die das Junge umhüllt und ebenfalls eine zähe, gelbliche Flüssigkeit enthält, in der das Junge während der Trächtigkeit schwimmt. Läßt man der Sache ihren natürlichen Verlauf, so platzt die Fruchtwasserblase ganz von selbst. Sie hat nun ihren Zweck erfüllt, das Junge, welches darin schwimmt, vor schädlichen äußeren Einwirkungen zu schützen und der Entwicklung des Körpers und seiner einzelnen Glieder freien Raum zu verschaffen, damit sie nirgends hart anliegen; denn überall, wo das Fruchtwasser vermindert ist, beobachtet man schiefe Stellung der Gliedmaßen und selbst Verkrüppelung des ganzen Körpers. Sind die Eihäute geöffnet, und hat sich das Fruchtwasser ergossen, so erscheinen ganz von selbst die Vorderfüße und auf diesen die Schwanz des Jungen, und in neunzig von hundert Fällen hilft sich das Tier von selbst und das Kalb geht nach kurzer Zeit ab, wenn dasselbe nicht übermäßig groß ist, namentlich wenn Kopf und Schultern nicht allzu stark entwickelt sind. Das ist aber nicht nach dem Sinne der meisten Geburtshelfer, denn sobald die Wasserblase erscheint, wenn nicht schon früher, meinen sie, es sei höchste Zeit, Hand anzulegen. Sie zerreißen dieselbe, suchen nach den Füßen, fesseln sie, selbst wenn sie noch in der Gebärmutter oder im Muttermunde stecken, mit einem Seile an und befehlen den Anwesenden, nach Leibeskräften zu ziehen, was diese denn auch mit möglichstem Eifer und Zeren nach allen Richtungen besorgen. Denn das Ganze soll in wenigen Minuten beendet sein; davon hängt der Ruhm des Geburtshelfers ab, und man wartet nicht einmal, bis das Muttertier selbst mithilft, ja man darf von Glück sagen, wenn keine Verletzungen der Geburtswege dabei vorkommen.

Dieses rohe und unnatürliche Verfahren bringt aber große Gefahren, denn schon das zu frühe Zugreifen mit roher, ungelübter, oft nicht einmal eingölter Hand verursacht dem Tiere Schmerzen, Reibungen und selbst Quetschungen, die Entzündungen zur Folge haben. Ebenso hat das zu frühe Aufheben der Blasen, wenn dieselben noch in den Ausgangswegen liegen, den Nachteil, daß die Geburtswege trocken werden, was dem Tiere das Geburtsgeschäft erschwert.

Der größte Mißgriff besteht aber darin, daß man das Junge schon im Innern anseffelt, denn dadurch wird dessen regelmäßige Lage fast immer gestört. Fesselt man die Füße schon an, ehe der Kopf genügend weit in das Becken eingedrungen ist, so werden die Füße durch das Ziehen wohl nachgezogen, der Kopf aber bleibt zurück, so daß er anstatt auf die Füße auf die Oberarme zu liegen kommt. Die Oberarme aber, bedeutend umfangreicher und dicker als die Füße, verursachen, daß das Becken dem Kopfe, wenn er durch dasselbe gehen soll, zu wenig Durchmeßer bietet, und daß daher immer Gewalt angewendet werden muß und es oft vier Männern nicht gelingt, das Junge zu Tage zu fördern, während das Muttertier, wenn man das Junge wieder so zurückzieht, daß der Kopf auf den Füßen anstatt auf den Oberarmen liegt, die Geburt meist allein bewerkstelligt. Würde man sich's zur Pflicht machen, die Füße erst anzufesseln, wenn sie nach außen getreten sind, und würde man am Seile nie mehr als einen oder zwei Mann und erst dann ziehen lassen, wenn das Tier selbst mithilft, so hätte man wohl selten schwere Geburten und noch seltener Verletzungen des Muttertieres zu gewärtigen. Wer daher in seinem Stalle Meister ist, der warte es ruhig ab, ob das Muttertier sein Junges nicht selbst zur Welt befördert, was, je nachdem dasselbe klein, die Öffnung groß, die Wehen heftig und anhaltend oder schwach und aussetzend sind, kürzere oder längere Zeit dauern kann. In ein bis zwei Stunden ist das Geburtsgeschäft in der Regel vorbei. Es kann aber auch zwei bis vier Stunden dauern, und ein solcher Aufenthalt ist oft nötig zu einem glücklichen Ausgange, weil dadurch der oft heftige Widerstand der Geburtswege durch die allmählich immer stärker werdenden Wehen glücklich überwinden und dieses Geschäft auf so leichte Weise durch die eigene Kraft der Muttertiere bewerkstelligt wird. Alles zu frühe Zugreifen ist schädlich, und Geduld und Langmut sind die ersten Bedingungen, um das Leben des Muttertieres sowie des Jungen zu schonen. Der Landwirt soll bloß leitende, ja nur beobachtende und nicht handhabende Person sein. Das Zugreifen ist erst dann anzuraten, wenn das Tier schon seit

zwei bis drei Stunden Wehen ohne Erfolg gezeigt hat. In diesem Falle thut der Geburtshelfer, um die Lage des Jungen und die Entwicklung der Wege zu erforschen, sehr gut, wenn er mit eingöltem Arme und der in Kegelform zugespitzten Hand die innerliche Untersuchung vornimmt, damit, wenn er eine unregelmäßige Lage bemerkt, schnell und ungestört tierärztliche Hilfe herbeigerufen werden kann. — Mit der Geburt glauben viele Landwirte, sei alles gethan, und sie seien dem Tiere keine weitere Aufmerksamkeit mehr schuldig, während sie das Muttertier doch beachtlichen Sorgen aussetzen, bis die Nachgeburt weggegangen, damit bei den so häufigen Nachwehen keine Gebärmutterentzündung stattfindet. Ist die Nachgeburt reif, so geht sie nach drei bis sechs Stunden mit geringen Wehen ab; ist das aber nicht der Fall, so hole man einen Tierarzt, damit er sie auf künstlichem Wege entfernt. Die anderen Mittel sind oft schädlich, so namentlich das Anhängen von Gewichten und das Zeren, das nicht selten Entzündungen verursacht. Die Nachgeburt ist sofort zu entfernen, damit sie nicht befeuchtet oder aufgerissen wird.

Außerdem giebt es noch verschiedene Untugenden und Unälerien, welche manche Landwirte für unerlässlich halten, wenn eine Kuh gefalbt hat. So wird die Kuh, nachdem sie entbunden, aufgejagt, wozu man meist Stöße und Schläge anwendet und sogar das Aufwinden und Aufhängen in Säcken nicht scheut. Dieser Rohheit liegt der Aberglaube zu Grunde, daß das Tier, wenn man es am Boden liegen lasse, Krämpfe bekomme, lahm werde, oder daß sich die Gebärmutter unstillte, was ganz und gar unbegründet ist. Dem durch die Anstrengung bis zur Ohnmacht ermüdeten Tiere ist vor allem Ruhe zu gönnen.

Ebenso fehlerhaft ist meist die Verpflegung, indem man meint, dem Tiere Mehltränke, Suppe, gekochte Körnerfrüchte, Eier, Brot, Salz, Schmalz, Del etc. geben zu müssen, denn beinahe jeder besitzt ein eigenes Rezept, und doch sind die Folgen meist nur Verdauungsstörungen des an Dürr- und Grünfütter gewöhnten Magens. Mit dem Tränken wird oft insofern gefehlt, als die Tränke den Kühen zu warm und bei großem Durst auf einmal zu viel gegeben wird. Zu warmes Wasser erschläft und stimmt die erschöpfte Natur noch mehr herunter, und zu viel davon belästigt wegen seines Umfangs den Magen. Nur in den ersten drei Tagen nach dem Kalben, wenn das Tier gesund ist, darf man ihm bloß im Stalle gestandenes Wasser geben; mer 10 bis 14 Tage warm trinkt, gewöhnt die Natur des Tieres daran, und setzt es beim plötzlichen Uebergange zur kalten Tränke der Gefahr aus, daß es krank wird. Ein anderer Unfug ist der,

der Kuh während des Kalbens Futter aufzustrecken, damit sie beliebig fressen kann. Dadurch wird sie aber nicht nur in ihren Verrichtungen gestört, indem sie ihre Wehen veräumt oder hemmt, sondern die Belastung des Magens wirkt auch hemmend auf die freie Kraftentwidelung. Kraft ist für das Geburtsgeschäft allerdings erforderlich, jedoch verleiht nicht das Futter, welches man unmittelbar vorher giebt, sondern die gute Fütterung aus früherer Zeit die nötige Kraft. Fehlerhaft ist es auch, das Muttertier unmittelbar nach dem Kalben stark zu füttern, weil die Verdauungswerkzeuge durch die häufigen Wehen, in denen die Bauchwandungen mitbeteiligt sind, angegriffen werden und das Wiedererfaulen gehemmt ist, was alsdann das schlechte Fressen und die schlechte Verdauung der Tiere zur Folge hat, über die man häufig klagen hört. In diesem Zeitpunkte ist deshalb eine sparsame Fütterung die Hauptbedingung des guten Verlaufes.

Sichtlich des Melkens der Kälberfüße giebt es noch verschiedene Mißbräuche. Geschieht das Melken zu früh, so wird das Muttertier entkräftet. Ein anderes Vorurteil geht dahin, daß man nicht melken solle, bevor die Nachgeburt nicht abgegangen ist; man melkt also insolgebeßsen zu spät, während der richtige Zeitpunkt der ist, wenn das Euter groß und hart und die Ziegen stark gefüllt erscheinen. Die erste Milch hat eine stark abführende Wirkung und reinigt die Verdauungswege von ihrem Darm- und Mutterpech; sie ist deshalb dem Kalbe höchst zuträglich.

Das Auswintern der Halmfrüchte.

Man denkt beim Auswintern gewöhnlich zuerst an das Erfrieren der Pflanzen, obwohl die unmittelbare Einwirkung des Frostes auf dieselben in den seltensten Fällen Ursache des Absterbens der Wintersaaten ist. In der Regel werden die Lebensbedingungen der Pflanzen durch die Einwirkung des Frostes erst bei gleichzeitigen Veränderungen des Bodens gestört, welche durch ungünstige Witterungseinflüsse hervorgerufen werden. Die Widerstandsfähigkeit der Winterhalmfrüchte gegen den unmittelbaren Einfluß des Frostes ist eine sehr große. Sie können vollkommen erstarren, das Wasser in ihnen verwandelt sich in Eiskristalle, sie erscheinen spröde wie Glas und erleiden dadurch doch keine Störung ihrer Lebensfähigkeit. Nicht so sehr ein andauernder strenger Frost als vielmehr die öftere Wiederholung des Gefrierens und Auftauens, die Schnelligkeit, mit der das Auftauen erfolgt, und schließlich die Dauer der Einwirkung des Frostes sind für das Erfrieren der Pflanzen maßgebend. So sieht man oft, daß ein starker Frost die Saaten in den ersten Tagen nicht schädigt, und daß ein folgender Schneefall denselben Rettung bringt, während ein länger anhaltender Kahlfrost die unbedeckten Saaten immer mehr lichtet. Andererseits überstehen die Saaten oft die strenge Winterkälte schadlos und gehen erst im Frühjahr bei öfter wiederholtem Auftauen und Gefrieren durch Nachfröste zu Grunde. Ein rasches Auftauen und nicht das Gefrieren bringt also den Pflanzen den Tod. Sie ertragen den unmittelbaren Frost umso besser, je kräftiger sie entwickelt sind, weshalb eine frühe Ausaat in nördlichen rauhen Lagen zu empfehlen ist, weil die Triebe, in den dichteren Horsten der Blattbüschel besseren Schutz finden.

Eine andere Art des Ausfrierens der Wintersaaten wird durch das Aufziehen der-

selben verursacht. Dasselbe ist zu befürchten, wenn bei nassem Boden plötzlich starker Frost eintritt. Das schnelle Gefrieren der reichlichen Wassermenge in der oberen Bodenschicht ruft hier eine Hebung des Bodens hervor. Nach dem Auftauen setzt sich dann der Boden wieder, aber die Pflanzenwurzeln vermögen nun nicht mehr zu folgen; sie ragen teilweise über die Erdoberfläche hinaus, während nur die Wurzelspitzen im Boden haften. Kommen dann die austrocknenden Frühjahrswinde, so sterben die Pflanzen ab. Man kann in diesem Falle durch ein Anwalzen im Frühjahr Abhilfe schaffen. Dadurch werden die freiliegenden Wurzeln an das feuchte Erdreich angepreßt und zur Bildung neuer Wurzeltriebe angeregt. Nicht selten erfolgt bei diesem Aufziehen auch ein Abreißen der Wurzel, und zwar beim Roggen meist an dem untersten Stengelgliede. Je tiefer das Saatkorn untergebracht war und je länger daher dieses unterste Stengelglied, desto größer ist die Gefahr des Zerreißen. Durch eine flachere Saat kann also die Gefahr vermindert werden. Unbedingt aber muß auf schweren, nassen Böden durch Drainage eine Entwässerung erfolgen. Auf gut drainierten Böden kommt das Aufziehen der Saaten nur selten vor. Auch gute Abzugsgräben und Wasserfurchen werden schon günstig wirken.

Bei nassen Böden kommt häufig ein Ausfäulen der Saaten vor. Dasselbe äußert sich in dem Abfaulen der Wurzeln, welches durch Sauerstoffmangel und Kohlenäureüberschuß im Boden hervorgerufen wird. Der Bedarf an Sauerstoff im Boden ist bei Roggen größer als bei Weizen; ersterer geht also in nassem Boden früher zu Grunde. Die Nässe schädigt die Saaten umso mehr, je milder das Wetter ist, weil bei höherer Temperatur die Atmung der Wurzeln, also deren Bedarf an Sauerstoff ein gesteigerter ist.

Im Gegenätze zum Ausfäulen oder Faulen der Wurzeln steht das Ausfaulen der Saaten, welches in einer Zerstörung der oberen Blatt- und Stengelpartien besteht. Dasselbe wird beobachtet, wenn die Schneedecke durch die Sonnenwärme oder durch Regen zusammenschmilzt und so in einer breiigen, nassen Masse auf den Saaten liegt. Tritt Frost ein, so erstarrt der Schnee zu einer festen Eiskruste, die jede Luftzufuhr abschließt, und unter der die Pflanzen ersticken und abfaulen müssen. Sobald also dieser Zustand eintritt, muß für Lüftung Sorge getragen werden. Ist die Schneedecke noch mächtig genug, dann kann ein Brechen derselben durch Rodern der Schneekruste mittels Pflügen, Erstirpatoren oder Eggen Abhilfe bringen. Bei kleineren Partien, wo infolge nagewestten Schnees die Gefahr des Ersticken eintritt, kann durch Abstechen und Zerwerfen des Schnees abgeholfen werden.

Öftmaliges Melken der Kühe nach dem Kalben.

soß, wie der dänische Milchwirt Hegelund vor Kurzem in einem Vortrage mitteilte, die Milchabsonderung in vielen Fällen vorteilhaft beeinflussen. Eine Kuh, welche mit 3,5 Kilo Kraftfutter, 4—6 Kilo Rüben und etwas Heu gefüttert wurde, gab drei Wochen nach der Abkalbung täglich nur 3,5 Liter Milch. Sie war nur dreimal im Tage gemolken worden. Darnach wurde ein neues Verfahren eingeführt, derart, daß sie nicht weniger als achtmal im Tage gemolken wurde. Die Folge war, daß die Kuh bei der-

selben Fütterung 9—10 Liter Milch im Tage gab, und es trat auch keine Verminderung der Milchmenge ein, als sie nach drei Wochen täglich wieder dreimal gemolken wurde. Die jährliche Milchmenge war 2750 Liter. Nebenbei verhielt es sich mit einer anderen Kuh, welche nur 5—6 Liter Milch gab. Als sie siebenmal im Tage gemolken wurde, stieg die Milchmenge im Verlaufe von drei Wochen täglich auf 14,5 Liter, und diese Milchmenge blieb bestehen, als die Kuh späterhin nur dreimal gemolken wurde. Durch eine sehr sorgfältige Melkung stieg die tägliche Milchherzeugung innerhalb sechs Tage auf 16 Liter, und noch 2½ Monate später gab die Kuh 15,5 Liter Milch täglich. Die bedeutendste Wirkung der neuen Melkungsart bei Kühen, welche gefalbt haben, besteht aber — so schloß Hegelund seinen Vortrag — darin, daß die Milchproduktion für die ganze Folgezeit auf's Günstigste beeinflusst wird.

Kreide als Futterbeigabe für Kälber.

Nach den Untersuchungen Professor Dr. Sorbier's über den Stoffwechsel des Saugkalbes scheiden Kälber, die mit Milch ernährt werden, mit Harn und Koth die Hälfte der in der Milch enthaltenen Phosphorsäure aus, behalten aber die ganze Menge des Kaltes im Körper zurück. Die Kuhmilch enthält also einen großen Ueberschuß an Phosphorsäure, aber knapp jene Menge Kalk, welche das Kalb zum Aufbau seiner Knochen braucht. Deshalb knabbern Kälber den Mörtel von den Wänden und fressen gierig ihnen vorgehaltene Kreide. Auf einem sonst musterhaft bewirtschafteten Gute fand der Genannte alle Kälber mit Maulkörben versehen. Auf seine Frage, ob etwa die Kälber bissig seien und nach Vorübergehenden schnappen, erhielt er die Auskunft, die Maulkörbe seien notwendig, weil die Kälber sonst den ganzen Wandverputz aufstreffen würden. Diesen Wink, den uns Mutter Natur mit dem Zaumpfahle giebt, sollen wir auch heberzigen. Wir werden den Kälbern das ihnen sonst notwendige Mörtelfressen sofort abgewöhnen, wenn wir ihren Kalkhunger auf andere Weise stillen. Diesen Zweck können wir dadurch erreichen, indem wir den Kälbern Kreide (kohlenfauren Kalk) verabreichen, beziehungsweise in Pulverform auf das Futter streuen. Diese merkwürdige Unzulänglichkeit der Kuhmilch für die Ausbildung des Knochengewebes der Kälber, also der Fehler, den die naturgemäße Nahrung des Kalbes aufweist, ist aber heileibe nicht ein Schicksal der Natur, sondern ein Fehler, der durch Menschenwitz verschuldet ist und durch Menschenwitz wieder gutgemacht werden muß. Wir haben unseren Kulturrindern nämlich eine übermäßig, beinahe krankhaft entwickelte Milchdrüse und unseren Kälbern eine nicht minder unnatürliche Schnellwüchsigkeit angezüchtet; die Milch der Kulturkühe ist armfelliger geworden, und deshalb sind die Kälber dieser Rasse in ihren Ansprüchen an die Nährkraft der Milch unbescheidener.

Wie sind neue Weinfässer zu behandeln?

Die Lagerfässer bilden den Hauptbestandteil des Kellergeräthes, weil sie die Beschaffenheit, Sättbarkeit etc. des darin aufbewahrten Weines in hohem Grade beeinflussen können. Man muß daher verlangen, daß sie aus fehlerfreiem, möglichst gutem und dichtem Eichenholz hergestellt werden. Nun begegnet man mitunter der Ansicht, das Faß sei um so besser,

je neuer es sei, was aber ganz falsch ist. Neue Fässer kann man vielmehr zu dem obengenannten Zwecke gar nicht gebrauchen, sondern sie müssen vorher einer entsprechenden Behandlung unterzogen werden, welche man das „Weingrünmachen“ nennt. Das frische Eichenholz enthält nämlich Gerb- und andere lösliche Stoffe, welche in den Wein übergehen und demselben einen höchst unangenehmen Geschmack und Geruch nach Holz und außerdem eine sehr dunkle Färbung verleihen würden. Der Wein soll aber in den Fässern keinen Schaden leiden, im Gegenteil sich darin lange erhalten. Das Weingrünmachen besteht nun in jener Behandlung der frischen Fässer, die bezweckt, daß alle im frischen Holze enthaltenen löslichen und den Wein in hohem Maße bedrohenden Stoffe in gründlicher Weise ausgelaugt und entfernt werden, so daß dann jede Gefährdung des Weines durch das Fäßholz ausgeschlossen erscheint. Es geschieht dies auf verschiedene Art und Weise.

Wo ein Dampffessel zur Verfügung steht, ist das Ausdampfen mit gespanntem Wasserdampf als das beste, sicherste und leichteste Verfahren zu bezeichnen. Das Faß wird auf eine Fäßleiter mit dem Spundloch nach unten gelegt und das Spundloch nur halb geschlossen, das heißt mit einem mit vier Einknien versehenen Spunde versehen. Dies geschieht deswegen, damit der durch das Fäßloch mittelst eines Rohres eingeleitete Dampf des Dampferzeugers (was bei 1 1/2 bis 2 Atmosphären erfolgt), nachdem er sich in Wasser verwandelt hat, durch das halboffene Spundloch abfließen kann. Der in das Faß geleitete Dampf dringt sehr tief in das Holz ein, löst die oben erwähnten Stoffe auf und fließt dann anfangs tiefbraun gefärbt beim Spundloch heraus. Das Ausdampfen muß nun so lange fortgesetzt werden, bis das abfließende Wasser ganz klar, ohne jede Färbung erscheint. Dann wird noch mit reinem, frischem Wasser nachgespült.

Wo kein Dampffessel zur Verfügung steht, muß ein anderes Verfahren angewendet werden, das Ausbrühen mit heißem Wasser. Das Faß wird zur Hälfte mit heißem Wasser gefüllt, dann das Spundloch verpundet und das Faß nach allen Seiten umgeschwenkt, damit das heiße Wasser in die Poren des Holzes eindringt und alle dem Weine schädlichen Stoffe gründlich auszieht. Abwechselnd ist das Faß auch auf beide Böden zu stellen, damit das Wasser mit allen Teilen der Wandungen in Berührung kommt. Dies wird einige Mal unter Erneuerung des Wassers wiederholt und so lange fortgesetzt, bis das Schwefelwasser ganz farblos bleibt. Zur Verstärkung der Wirkung des Wassers setzt man pro 100 Liter 2-3 Kilo Soda zu; allerdings muß man das Faß nach dem Ausbrühen mit diesem Zusatz noch mit reinem Wasser so lange ausspülen, bis das Wasser ganz rein abläuft und einen ganz reinen Geschmack hat. Zum Weingrünmachen ungeeigneten Kalk zu benutzen, ist unzweckmäßig, weil leicht Kalkverbindungen in den Holzporen zurückbleiben und diese den gefüllten Wein ungünstig beeinflussen können. Aus demselben Grunde verwendet man auch nie kalkhaltiges Wasser (Quell- oder Brunnenwasser), sondern lieber reines (weiches) Fluß- oder Regenwasser.

Da es aber nicht immer gelingt, den Holzgeschmack aus dem frischen Fäßholze gänzlich zu entfernen, verwendet man die Fässer nach dem Weingrünmachen gerne zum Lagern geringerer Weine.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Für das Mastvieh empfiehlt sich eine wöchentliche zweimalige Gabe von Soda und Holzstohle behufs besserer Verdauung. Auf 50 Gramm Soda gebraucht man eine Handvoll gepulverte Holzstohle.

Was das Melken der trächtigen Kühe betrifft, so soll man mit demselben im 7. oder 8. Monat der Trächtigkeit aufhören, wenn die Milch nicht von selbst ausbleibt, weil

die Kuh ihren Säftvorrat zur Entwicklung des Jungen nötig hat; es kann jedoch vorkommen, daß man kurz vor der Geburt das Guter teilweise ausmelken muß, um Guterkrankheiten zu verhüten.

Warmes Futter für Hühner. Erfahrene Hühnerzüchter wissen, wie wichtig es ist, den Hühnern in den kälteren Tagen warmes Futter zu geben, doch scheint dies vielen Landwirten unbekannt geblieben sein. Alles Futter, mag es gemischt oder rein, gequert oder ganz fein, sollte erwärmt werden. Wenn man Mais, der ein gutes und billiges Hühnerfutter ist, verjüngert, muß er im Ofen so weit erhitzt werden, daß er beinahe geröstet ist. Dann läßt man ihn etwas abkühlen und giebt ihn so den Hühnern. Es ist überraschend, welchen Unterschied warmes Futter während der kalten Tage auf die Eierproduktion ausübt, namentlich wenn für geeignetes Obdach und Pflege der Tiere gesorgt wird. Eine der besten Futtermischungen ist übrigens ein warmes Gemenge von gekochten, zerhackten Kartoffeln mit Weizenkleie und etwas Oelflockenpulver.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5690 Rind., 1367 Kalb., 8849 Schafe, 7722 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Ka. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Hg.): Für Rinder: Oben 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 60-64; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55-59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53-54; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 58-62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-57; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 53-54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49-50; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 47-48; 5. gering genährte Färsen und Kühe 42-46. — Käber: 1. feine Mastkälber (Vollmast) und beste Saugkälber 71-74; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60-65; 3. geringe Saugkälber 48-53; 4. ältere, gering genährte Käber (Kreiser) 43-48. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 58-63; 2. ältere Mastlamm 48 bis 54; 3. mäßig genährte Lamm und Schafe (Verg. Schafe) 42-47; 4. Hölleiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M. — Schafe: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr 220-230 Pfund schwer 62-63; 2. schwere, 230 Pfund und darüber (Räfer) —; 3. fleischig 60-61; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Sauen 59-60. Für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara. Verkauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab u. hinterläßt Ueberstand. Der Käberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gau'e.) Butter: Die Zufuhren nehmen etwas ab, während sich die Nachfrage, hauptsächlich auch aus der Provinz, bessert, so daß die frischen Einlieferungen gut geräumt werden konnten. Die Exportplätze melden weiter steigende Preise und wird auch der hiesige Markt bald folgen müssen. Frische Landbutter ist gut gefragt und knapp.

Die heutigen Notierungen sind: Eof. und Ge.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Schwarzwurzel, p. 1/2 kg 0,15-0,17	
Zuländisches.			
Kartoffeln, p. 50 kg	1,50-1,60	Bohnen, grüne	—
runde, weiße	1,65-1,85	do. Wachs, p.	Ag.
Dobersche, rote	1,60-1,75	Kohlstrabi, v. Schod	—
Magnum bonum	1,60-1,85	Pfefferlinge, p. 1/2 kg	—
Porree, p. Schod	0,50-1,00	Zwiebeln, p. 50 kg mittel	4,50-5,00
Merrettich, p. Schod	5-14	do. große	5,50-6,00
Spinat, p. 1/2 kg	0,25-0,35	do. Berl. p. 50 kg	5-6
Nettische, bayrische, p. Std.	0,05-0,10	Kohl, Weiß, p. Schd.	2,75-4,50
do. hiel, p. Schod	0,75-1,50	do. p. 50 kg	1,75-2,00
Mohrrüben, p. 50 kg	1,50-2,00	Kohl, per Schd.	2,50-6,00
Gr. Petersilie, p. Sch. Bd.	0,80-1,00	Wirsingkohl, p. Schd.	4,50-6,00
Petersilienwurzel, p. Sch. Bd.	4,00-5,00	Rüben, Teiwower p. 50 kg	8-10
Cellerie, p. Schod	2,00-5,00	do. weiße	6,00-7,00
do. pomm., p. Schod	5,00-6,00	do. rote	2,50-3,00
Schnittlauch, 100 Bund	2,00	Karotten 50 kg	7,00-12,00
Radieschen p. Sch. Bd.	—	Grütkohl p. 1/2 kg	0,06-0,10
Salat, p. Schod	—	do.	0,18-0,25
Endivien per Schod	—	Rosenkohl	1,00
		Champignons	2,50-3,00
		Kohlrüben p. Schd.	2,50-3,00
		Waldbreiter p. Mandel	1,50-1,75

nossenschaftsbutter Ia. Qualität 106-107 M., IIa. Qualität 100-105 M.

Schmalz: Während noch in der Mitte der Woche ein sehr lebhaftes Geschäft war und auch Amerika die Preise erhöhte, wurde die Stimmung in den letzten Tagen wieder ruhiger und verhalten sich Käufer bei den höheren Notierungen abwartend. Die Schweinezufuhren in Amerika sind andauernd recht groß, sodas der befriedigende Konsum Deckung findet. Auch die Spekulation findet keinen Anlaß, noch irgend einer Richtung hin unternehmend vorzugehen.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 54 1/2 M., amerikanisches Fätschmalz „Borusia“ 55 M., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 55 1/2 M., Berliner Bratenichmalz „Rornblume“ 57-60 M.

Speck: Ruhig.
Butter. (Amtlicher Bericht.) Preise franco Berlin inkl. Provision, a. p. 50 kg 105-110, IIa. 100-105, Abfallende 98-100, Land 85-90 M.
Landeier: 3-3,50 M.

Futtermittel.

Hamburg. (Original-Bericht von Cölle u. Glemann.) Kraftfuttermittel:

Kraftfuttermittel: Die ruhige Haltung im Futtermittelmarkt blieb unverändert. Erdnussfuden in disponibler Ware konnten sich im Preise fest behaupten, und ist spätere Lieferung augenblicklich günstiger angeboten als prompte Verbilligung. — Baumwollsaatfuden und Mehl sind dagegen für vorliegende Monate preiswerter käuflich als in der Vorwoche. — Geschäft bleiben Viretreber und Palmernsfrörot, letzteres namentlich infolge des Brandschadens einer Sarburger Fabrik. — Uebrige Futtermittel blieben trotz des geringen Umlages im Preise behauptet, da die Vorräte gering sind und das Angebot ein schwaches ist. Mais ist etwas höher zu notieren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Russische-Erdnussf.	47 8	14,20	14,60
„ v. Russische-Erdnussfudenm.	47 8	14,30	14,80
„ haarr. Marjeiller Erdnussf.	46 7	13,00	13,60
Deutsches Erdnussfuchenmehl	46 7	13,30	13,90
Entfettetes Baumwollsaatmehl	49 9	14,20	14,80
Gesiebtes Texas-Baumwollsaatm.	49 9	14,00	14,40
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	13,40	13,90
„ Baumwollsaatmehl	46 8	13,70	14,00
Fleischfuttermehl, Deg. Viebig's	80 10	21,60	22,50
Hamburger Palmernsfrörot	16 7	10,80	11,30
Cocosfuden	19 9	11,60	13,00
Sesamfuden	38 10	12,40	13,00
Kappisfuden	30 8	10,30	13,60
Deutsche Leinfuden	29 7	15,00	15,20
Hamburger Weisfuttermehl	12 12	9,60	10,00
Sogen. helle amerik. Maisfuden	24 10	12,80	13,20
Getrocknete Viretreber	23 8	9,90	10,40
Getreideklempen	30 10	11,30	12,00
Malzkeime	25 3	9,70	10,20
Grobfrühlige gesunde Weizenkleie	17 4	9,60	10,00
Amerik. mixed Mais, verzollt	—	12,30	12,80

Die Preise gelten für Locomare per 100 Kg. ab hier bezw. ab Sarburg a. G. in Waggonladungen.

Estetin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notieren heute für Marjeiller Erdnussfuden per Ctr. M. 6,75-7,00 Erdnussfuden — M. doppelt gesiebt 7,00-7,20 M., Erdnussfuden — Schot M. 7,10-7,30, Baumwollsaatfuden M. Baumwollsaatmehl, amerikanisches 7,20 deutsches Fabrikate gereinigt u. entleert M. 7,40, Sesamfuden 6,40-6,50,

Fische.

Lebende Fische . 50 K.	
Seiche	105
do. groß	—
Bander	72-114
Barbe	70
do. groß	51-55
do. mittel	—
do. klein	131
Vate, große	—
do. unsortiert	—
Bläsen	39-42
Wand	64
Karpfen, stumpf	—
do.	60er
do. Belgische 68er	—
Robbow, matt	—
Karajischen	60
Quappen	—
Sunte Fische	54

Rohstuden 6,10-6,25 Palmstuden 5,80, Sonnenblumenstuden ...

Preise durchweg fest, teils steigend. Weiteres bitten aus unserem illustrierten, inhaltreichen Hauptkatalog ...

Wir notieren und liefern (zu den höchsten Notierungen unserer bekannten „Prima“-Saaten ab unserem Lager:

Wollsee, dopp. gerein. seidstr. schlesische Saaten 51-59 Weißsee, seidstr. 65-85, Schwedische Klee 66-78, Wundklee 54-69, Gelbklee 17-22, Orig. Procu. Luzerne 55-60, Ital. Luzerne 47-56, Sandluzerne 59-62, Vorkaralle 37-44, Incarnatsee 20-24, Cypriette 16-19, Serrabella 13-15, Reismais (Popkorn) 24, Engl. Reigras 18-22, Ital. Reigras 18-23, Franz. Reigras 51-66, Timothee 28-39, Honigras 19-28, Knaulgras 40-50, Schaffmangel 30-38, Wiesenschmangel 62-74, Wiesenschmangel 60-78, Wiesenschmangel 37-41, Rohrglanzgras 215-220, Fiorinagrass 30-57, Kamnagrass 125-150; alles pro Rg. 50

toffelfabrikate dürfte Neues nicht hinzuweisen sein; der Verkehr in den letzten acht Tagen gestalte sich außerordentlich ruhig, ...

Es wird noch meistens der Produzenten an den letzten Forderungen meist festgehalten, ...

Zu notieren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelfürte M. 7,50-8,00, Kartoffelfürte trockene, p. M. 15,00-16,00, supra M. 15,50 bis 16,00, ...

Zu notieren frei, Stettin: Kartoffelfürte prima bis supra M. 14,75-15,25, Kartoffelmehl prima bis supra M. 14,75-15,25.

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereibericht von A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Der Jahreszeit angemessen wird das Saaten-Geschäft von Tag zu Tag lebhafter und liefern in der Berichtswache Anträge und Aufträge täglich recht zahlreich ein.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. (Bericht von C. S. Helmeke.) Dem letzten Berichte über die Marktlage der Kar-

Bei Lungenschwindsucht, Asthma, Althema, Bronchitis, Keuchhusten, ...

Aufsehen erregt die überraschende Wirkung der

Advertisement for CRÈME IRIS, featuring a product image and descriptive text about its benefits for skin.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik, Wollstoff, Berlin, ...

2 Jahre Garantie!



Das Verlässliche gibt von Gust Lindner jr., Ohligs-Sollingen Nr. 1, ...

goldenen Juli-Hafer

An die zahlreichen Anfragen zur Erweiterung, ...

Bei Schwindsucht und allen Hals-, Brust-, Lungenleiden, frisch oder alt, ...

Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder

Advertisement for Crème-Iris products, including soap and powder, with a large product image.

Fort mit den Hosenträgern! Zur Ansicht erd. Jed. freu. geg. ...

Wer will Radfahren?

Erstkl. Damen- u. Herrenräder, Zwei. Garantie, Concurrenz bill. Preise, ...

Beste Süßrahmbutter

rheinischer Molkerei, stets gleichmäßig frisch u. gut, ...

Grosse Betten 12 M

(Obert., Untert., zwei Arten) in gereinigten neuen Federn ...

Briefmarken-Album gratis!

150 versch. garant. echte Briefmarken von Sachsen, Preussen, Nordd. Bund, ...

Sinderfräulein, Stügen.

Staubmädchen, Jungfr. bildet d. Fräulein, verbunden mit Rob., ...

Superior-Fahrräder

sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger als jedes andere, ...

Buchführung, Schönschrift, Rundschrift, Rechtschreiben, ...



C. Janes, Dortmund. Größtes Handelslehr-Inst. in Deutschland.

Ein Schluck Rullyn

beim Schlafengehen verblüht bei Biertrinken und Rauchern bei quälenden und überfließenden Ablagerungen im Munde, ...

Ein Schluck Rullyn

erhält und erbaut es neu. Flasche gegen Verhinderung von 3,50 Mark.

Melzer & Stübke, Dampfheilerie, Kleinaufenberg, (Baden).



Garantiert eingeschossene Central-Revolver, Gal. 7 mm M. 8, 9 mm M. 8, ...

Technikum für Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker, ...

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
mitt Wochenausgabe der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitbringer,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 45.

Sonnabend den 22. Februar.

1902.

Für den Monat März werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine neue Partei in Sicht?

Dr. Friedrich Lange hält sich seit lange
für berufen, das deutsche Reich mit einer neuen
Parteibildung zu beglücken, was der von ihm heraus-
gegebenen „Deutschen Zeitung“ natürlich einen nicht
unerblicklichen Zuwachs an Abonnenten und an Be-
deutung verleihen würde. Früher hat er es mit
einem geheimnisvollen „Deutschbund“ versucht. Die
Firma scheint nicht genügend gezogen zu haben.
Daher soll jetzt der alte Zauber unter einem neuen
Namen versucht werden. Seit vielen Monaten reist
Herr Lange in Deutschland herum und hält ver-
trauliche Besprechungen ab, die die Gründung der
neuen großen „nationalen“ Partei vorbereiten sollen.
Aus einer merseburgischen Stadt wird uns ein
durch Herrn Dr. Lange veranlaßtes Einladungs-
schreiben für eine solche Besprechung zur Verfügung
gestellt, welches den Wunsch ausdrückt, daß ihm Ge-
legenheit gegeben werde, mit einer Anzahl gefinnungs-
verwandter und zugleich beruflich, gesellschaftlich oder
auch politisch einflußreicher Männer der Stadt
einen Meinungsaustausch vertraulichen Cha-
rakters abzuhalten. Der Verfasser dieses Circulars
fährt abdann fort: „Wie ich aus seinem
(Dr. Lange's) an mich gerichteten Schreiben ersehe,
möchte er uns über eine Bewegung berichten, welche die
Gesundung unserer Reichstagsverhältnisse im nationalen
Sinne anstrebt und bereits jetzt den Erfolg verzeichnen
kann, daß in Hannover eine Vertreter-Versammlung
unter Beteiligung von etwa 100 größeren Städten
Nord-, West- und Mitteldeutschlands sich für die
Begründung eines nationalen Reichswahl-
verbandes ausgesprochen. Dieser Verband begreift
letzten Endes die Verschmelzung der bisher getrennten
Fraktionen zu einer großen nationalen Partei,
wobei es sich von selbst versteht, daß im höheren
Interesse einer möglichst großen Gemeinamkeit auf
freierregende Forderungen wie die anti-
semitische, im Programm verdrängt werden muß.“
Dr. Friedrich Lange ist so freundlich, den Anti-
semitismus aus dem Programm der neuen Partei
herauslassen zu wollen. Aber sein extremes
Agrarierthum und seine reaktionäre
Arbeiterfeindschaft will er doch nicht hinein-
bringen? Denn aus irgend etwas muß das neue
Programm am Ende doch bestehen. Eine unbe-
zahlbare Naivität ist es jedenfalls, daß Herr Lange
mit seinen Einladungen auch bekannte, zuverlässige
Liberalen beglückt.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen
Kriegshauptstadt meldet Lord Kitchener vom
Mittwoch schon wieder aus Pretoria eine Unglücks-
botschaft. General Gilbert Hamilton meldet, daß er
gesehen, während er sich auf dem Marsch nach Nigel
befand, bei Klippan ein Gefecht mit dem Feinde
gehabt habe, in dessen Verlaufe ein Theil der zweiten
Dragoner, der nach dem linken Flügel beachtet
worden war, umzingelt und abgegriffen wurde.
Zwei Offiziere wurden schwer verwundet, zwei Mann
wurden getödtet, sechs verwundet und 46 gefangen
genommen, später aber wieder freigelassen. Hamil-
tons Abtheilung war zu schwach und konnte deshalb
den Feind nicht aus seiner starken Stellung vertreiben;
sie setzte den Marsch auf Nigel fort. Oberst Radzinsky,



anderes erlegt werden. Dies wird sicher der Fall
sein, wenn, wie befürchtet wird, der Ausstand auf
die Provinz Saragossa ausgedehnt wird oder gar am
1. März ein allgemeiner Ausstand in ganz Spanien
ausbricht. Der Senat hat die Vorlage über Auf-
hebung der verfassungsmäßigen Verhältnisse in Barcelo-
na definitiv angenommen. — In Barcelona hat
sich die Lage am Mittwoch noch erheblich verschärft.
Die Mitglieder der Vorstände der Arbeiterver-
einigungen wurden verhaftet, die Versammlungsloca-
le dieser Vereinigungen sind geschlossen worden, die Univer-
sität und alle Schulen sind geschlossen. Die Truppen,
welche zur Wiederherstellung der Ruhe herangezogen
worden waren, wurden von Individuen, welche sich auf den
Balkon des Theaters „Santo Rabrona“ befanden,
angegriffen und mußten von der Schutztruppe Ge-
brauch machen. Mehrere Personen wurden ver-
wundet. Das Militär schlug die Thüren ein, um
die Angreifer festzunehmen, welche Revolverschläge
abgaben. Einige Bäckereien wurden geplündert.
Druckereiarbeiter drohten diejenigen ihrer Kollegen,
welche die Arbeit wieder aufnehmen, zu tödnen und
die Druckerei zu zerstören. Die Directoren der
Zeitungen beschloßen, bis zur Wiederherstellung der
Ordnung die Zeitungen nicht erscheinen zu lassen.
— Die letzten Kaufschuldschriften, welche noch offen
geblieben waren, sind geschlossen. Die Ausständigen
betrachten die Stilllegung als einen großen Triumph.
— Der bekannte Anarchist Bonafalla ist festgenommen
worden. Nach einer Mordung aus Barcelona
vom Mittwoch, 8 Uhr abends, dauerte das Gewehr-
feuer in verschiedenen Straßen fort. Ein Gendarm
wurde getödtet und ein Leutnant verwundet. —
Nach einer Nachricht vom Donnerstag wurden von
den Ausständigen drei Arbeiter, welche die Arbeit
wieder aufnehmen wollten, getödtet; ferner wurde ein
Bäcker, welcher den Preis des Brotes erhöht hatte,
ermordet. Es sind noch weitere Truppenverhaftungen
eingetroffen. Die Aufständigen haben einen aus-
geprägt anarchischen Charakter. — In Sabadell,
Manresa und Terrasa ist aus den Fenstern auf
die Soldaten geschossen worden. — In San
Martin de Provençals sind von Ausständigen
Barrikaden errichtet worden. — In Badalona
versuchten Ausständige, einen Straßenbahnwagen zum
Engleisen zu bringen. Als Kavallerie gegen die

Ruhestörer vorging, wurde aus den Häusern auf die
Soldaten geschossen; zahlreiche Personen wurden
verwundet und zwölf Verhaftungen wurden vorge-
nommen. — In Villanueva y Geltru fanden
Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht statt. —
Der Zeitungsvorfall in Madrid ist untergegangen. —
Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat
Befehl erhalten, ihr gesamtes Material bereit zu
halten.

Serbien. In der serbischen Stupschina
hatte am Mittwoch der Ministerpräsident eine Inter-
pellation über die angeblich feindselige Haltung der
ausländischen Presse zu beantworten. Er führte diese
theils auf Furcht vor einem eingebildeten Panlavismus,
theils auf Machinationen der Präsidenten
und einiger in Wien wohnenden unzufriedenen früheren
serbischen Minister zurück. Als er auch die Angriffe
der Opposition, insbesondere den Abgeordneten Zifko-
witsch, hierfür mit verantwortlich machen wollte, be-
gegnete er seitens dieser energischen Protest. Die Stup-
schina nahm schließlich eine Resolution an, welche
die ausländischen Angriffe und die Ausfälle Zifko-
witschs verurtheilt und den König und sein Haus
der Treue und Unabhängigkeit des serbischen Volkes
versichert. Die geschehene Einschmuggelung vom
Präsidenten Strojagewitsch herrührender antidynasti-
scher Flugchriften wurde regierungsfällig bestrafte.
— Mich Stone ist noch immer in Gefangenschaft.
Die Nachricht von ihrer Befreiung wird wieder
einmal demüthigt.

Chinas. Die Kaiserin-Witwe von
China empfing nach einer Peinger Reibung des
„Reichserlöses“ am letzten Sonntag zum
ersten Mal nicht zum diplomatischen Corps gehörige
Ausländer in Audienz, nämlich den General-Jollin-
specter Sir Robert Hart, den Bischof Fowler und
den Geschäftsführer der russisch-chinesischen Bank
Nokolow. — Quansichal hat in einer Denkschrift
die Vornahme von Reformen über die Angelegenheit
der Reformpartei empfohlen, welche dem Kaiser
zum Erlaß der Edikte von 1898 veranlaßt hatten,
durch welche der Staatsdruck veranlaßt wurde.
— Der Heib von Fashoba, Oberst
Marchand, ist am Mittwoch aus Tientsin über
Sibirien nach Frankreich abgereist. Auf Befehl
des Jaren wurde ihm eine russische Eskorte bei-
gegeben. — Ueber die Wandlung der
Frage hat der Staatssecretär Hay am 1.
Februar, wie aus Washington gemeldet wird,
an die Regierungen Russlands und
Chinas eine Mittheilung über die Stellung
Amerikas gerichtet, worin es heißt: „Die
Regierung der Vereinigten Staaten kann ein
Abkommen, wodurch China einer Körperschaft oder
Gesellschaft ausschließliche Rechte oder Privilegien
für den Betrieb von Bergwerken, die Errichtung von
Eisenbahnen oder sonst in irgend einer Weise für die
industrielle Aufschließung der Mandchurei ertheilt,
nur mit der ernsten Beforgnis betrachten. Dies
schafft ein Monopol, das offensichtlich die Ver-
einbarungen der zwischen China und den frem-
den Mächten abgeschlossenen Verträge durch-
bricht, wodurch die Rechte der amerikanischen
Bürger ernstlich betroffen werden.“

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Der Kaiser hörte gestern
in Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Militär-
cabinet's Grafen von Hülsen-Häseler. — Prinz
Eitel Friedrich trifft am heutigen Freitag 11 Uhr
vormittags zu einem Besuch des Grenadier-Regiments
Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, à la suite
welchen Truppenzügen er gestellt werden wird, in
Stettin ein. Das Regiment ist nachmittags 1 Uhr
in Parade auf dem Kasernenhofe aufgestellt; um 4
Uhr findet ein Festmahl im Regimentskafee statt.
Man rechnet mit der Annahme, daß der Kaiser aus
diesem Anlaß vom Jagdschloß Hubertusstock aus
ebenfalls nach Stettin kommen könnte.